



**SVZ FSB**

---

## **Jahresbericht 2019**

---



**Schweizerischer Verband der Zuckerrübenpflanzer**  
**Fédération Suisse des Betteraviers**  
**Belpstrasse 26**  
**3007 Bern**

Telefon 056 462 50 20  
info@svz-fsb.ch  
www.svz-fsb.ch

Photo Titelseite: Julia Bommer

20. Februar 2020

## Inhaltsverzeichnis

Vorwort zum Jahresbericht 2019 .....	2
1. Das Zuckerrübenjahr 2019.....	3
1.1. Zuckerrübenanbau .....	3
1.2. Zuckerproduktion.....	4
1.3. Rückblick der Geschäftsstelle .....	4
1.4. Bericht Werkkommission .....	6
1.5. Bericht Schweizerische Fachstelle für Zuckerrübenanbau SFZ .....	8
1.6. Interprofession.....	11
1.7. Politische Rahmenbedingungen .....	15
1.8. Internationales.....	18
2. Tätigkeitsprogramm 2020 .....	22
Jahresrechnung 2019 / Comptes 2019.....	24
Bilanz per / Bilan au 31.12.2019 .....	24
Erfolgsrechnung 2019 und Budget 2020 / Compte de résultats 2019 et Budget 2020.....	26

## Sommaire

Avant-propos du rapport annuel 2019 .....	29
1. L'année des betteraves 2019.....	30
1.1. La culture de la betterave sucrière en 2019 .....	30
1.2. La production sucrière en 2019 .....	31
1.3. Rétrospective du secrétariat.....	31
1.4. Commission d'usine .....	33
1.5. Rapport du Centre betteravier suisse CBS.....	35
1.6. Interprofession.....	39
1.7. Cadre politique .....	43
1.8. Sur le plan international.....	46
2. Programme d'activités 2020.....	51
Vorstand SVZ ab 13.03.2019 / Comité FSB dès 13.03.2019 .....	53

## Vorwort zum Jahresbericht 2019

Liebe Rübenpflanzer, werte Damen und Herren

Das Jahr 2019 war für die Rübenbranche einmal mehr ein ereignisreiches Jahr. Lasst uns kurz auf einige Elemente davon zurückblicken.

An der Delegiertenversammlung 2019 haben wir beschlossen, in Zukunft mit neuen Strukturen zu arbeiten. Das Ziel unserer neuen Organisation ist die bestmögliche Vertretung der Interessen des Rübenpflanzers. Um dies zu erreichen, wollen wir die Aussage von Henry Ford gemeinsam anwenden: *«Wenn alle zusammenarbeiten, kommt der Erfolg von selbst.»*

Diese Aussage versuchen wir bei der Zusammenarbeit auf allen Stufen anzuwenden. Dieses Jahr waren wir damit bei der Begleitung und Mitarbeit der wissenschaftlichen Studie *«Betriebswirtschaftsstudie Schweizer Zucker»* ganz besonders gefordert. Die Studie wurde vom Bundesrat im Zusammenhang mit dem Hilfspaket und den Sofortmassnahmen für den Zuckerrübenanbau verlangt. Diese Arbeit sollte die Stärken und Schwächen der ganzen Verarbeitungskette der Zuckerproduktion in der Schweiz analysieren und Ansätze aufzeigen, wie weiter mit unserer Zuckerproduktion. Das Resultat hat einmal mehr gezeigt, dass bei Berücksichtigung von rein wirtschaftlichen Aspekten die Nahrungsmittelproduktion in der Schweiz aufgrund des teuren Umfeldes schwierig ist. Die Produktion von Zucker in der Schweiz hat aber trotzdem ihre Berechtigung! So hat eine andere Studie der Schweizer Zuckerproduktion betreffend Nachhaltigkeit sehr gute Noten ausgestellt. Dieser wichtige Aspekt heute nicht in die Überlegungen zur Zukunft von Schweizer Zucker einzubeziehen, wäre verantwortungslos. Die Veränderungen des Klimas und die Folgen davon verlangen konsequentes Handeln. Darum fordern wir von der Politik, den Konsumenten, aber auch von der verarbeitenden Lebensmittelindustrie, Rahmenbedingungen, welche unserer Branche Zukunftsperspektiven geben.

Selbstverständlich müssen auch wir Zuckerrübenanbauer dazu beitragen, noch besser zu werden. Ich wünsche mir von uns weitere Rationalisierungsmassnahmen und dass wir den ökologischen Fussabdruck weiter reduzieren können.

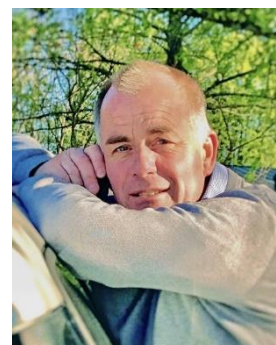
Ich möchte allen Beteiligten herzlich danken für die gute Zusammenarbeit im vergangenen Jahr. Ein besonderer Dank geht an meine Vorstandskollegen, aber auch an unsere Geschäftsführerin Irene Vonlanthen und Julia Bommer.

Ich wünsche euch viel Vergnügen beim Lesen des Jahresberichtes.

Mit freundlichen Grüssen



Josef Meyer  
Präsident



# 1. Das Zuckerrübenjahr 2019

## 1.1. Zuckerrübenanbau

Tabelle 1: Anbau und Ernte 2019 nach Kantonen. Quelle: Schweizer Zucker AG

Vertragsgebiet West	Anzahl Pflanze	Fläche (ha)	Ertrag (t)	Ertrag pro ha (t/ha)	Zucker-gehalt (%)	Zucker (t)	Zucker (t/ha)
BE	1 083	3 664	307 900	84.0	16.5	44 597	12.17
BL	13	65	5 085	78.2	16.3	729	11.21
FR	300	1 440	113 561	78.9	15.7	15 556	10.80
GE	15	109	7 620	69.9	16.9	1 136	10.43
JU	92	482	34 364	71.3	17.2	5 236	10.86
NE	21	92	7 822	85.0	16.4	1 125	12.23
SO	160	535	49 074	91.7	16.5	7 124	13.32
VD	755	4 578	326 169	71.2	15.6	44 325	9.68
VS	9	69	6 549	94.9	14.7	833	12.08
<b>Total</b>	<b>2 448</b>	<b>11 034</b>	<b>858 144</b>	<b>77.8</b>	<b>16.1</b>	<b>120 662</b>	<b>10.94</b>
Vertragsgebiet Ost	Anzahl Pflanze	Fläche (ha)	Ertrag (t)	Ertrag pro ha (t/ha)	Zucker-gehalt (%)	Zucker (t)	Zucker (t/ha)
AG	343	1 171	106 768	91.2	16.5	15 517	13.25
FL	12	61	1 131	18.5	14.9	146	2.40
GR	4	10	875	87.5	16.3	125	12.54
LU	37	106	9 178	86.6	16.6	1 344	12.68
SG	15	39	3 087	79.2	16.0	431	11.05
SH	215	1 013	82 669	81.6	17.2	12 600	12.44
TG	526	1 818	161 252	88.7	16.6	23 493	12.92
ZG	0	0	0	0.0	0.0	0	0.00
ZH	681	2 527	228 507	90.4	16.6	33 256	13.16
<b>Total</b>	<b>1 833</b>	<b>6 745</b>	<b>593 466</b>	<b>88.0</b>	<b>16.6</b>	<b>86 912</b>	<b>12.89</b>
	Anzahl Pflanze	Fläche (ha)	Ertrag (t)	Ertrag pro ha (t/ha)	Zucker-gehalt (%)	Zucker (t)	Zucker (t/ha)
<b>Total CH konv.</b>	<b>4 281</b>	<b>17 779</b>	<b>1 451 610</b>	<b>81.6</b>	<b>16.3</b>	<b>207 574</b>	<b>11.68</b>
<b>Total CH bio</b>	<b>46</b>	<b>116</b>	<b>4 663</b>	<b>40.2</b>	<b>16.6</b>	<b>681</b>	<b>5.87</b>

## 1.2. Zuckerproduktion

Tabelle 2: Angaben zur Rübenkampagne 2019. Quelle: Schweizer Zucker AG

<b>Vertragsproduktion konventionel CH</b>		<b>West</b>	<b>Ost</b>	<b>2019</b>	<b>2018</b>
Zuckerrübenfläche nach Vertrag	ha	11 034	6 745	17 779	18 933
Anzahl Pflanze		2 448	1 833	4 281	4 602
Vertragsmenge Zucker	t	150 832	99 850	250 682	261 379
Rübenablieferung ohne Bio	t	858 385	593 225	1 451 610	1 261 911
Rübenenertrag	t/ha	77.8	88.0	81.6	66.7
<b>Rübenverarbeitung</b>		<b>Aarberg</b>	<b>Frauenfeld</b>	<b>2019</b>	<b>2018</b>
Zuckergehalt CH	%	16.0	16.7	16.3	17.4
Durchschnittlicher Fremdbesatz CH	%	8.6	8.4	8.5	6.2
verarbeitete Zuckerrüben total	t	809 127	854 094	1 663 221	1 409 199
Tagesverarbeitung	t	8 795	8 134	8 465	8 556
Kampagnedauer	Tage	92	105	98.5	82.7
Kampagnebeginn		02.10.2019	21.09.2019		
Kampagneende		02.01.2020	03.01.2020		
Zucker nach Rüpro	t	113 394	126 170	239 563	218 477

## 1.3. Rückblick der Geschäftsstelle

*Irene Vonlanthen*

### Vorstand

Gelingt es oder gelingt es nicht? Anfang 2019 war die Frage offen, ob die Reorganisation unseres Verbandes zu Stande kommt oder nicht. Dank vielen Vorbereitungsarbeiten, zahlreichen Gesprächen im kleinen und auch grösseren Kreis sowie dem Willen aller Beteiligten konnten wir an der Delegiertenversammlung am 13. März in Bern die neuen Statuten und damit die neue Organisationsform des SVZ verabschieden. Neu sind die Transport- und Regionalorganisationen sowie die Werkkommissionen direkt in den Vorstand eingebunden. OVZ und WVZ sind als Aktionäre der SZU ebenfalls im Vorstand vertreten. Die Wege bei Entscheidungsfindungen sind damit kürzer und der Austausch direkter geworden. OVZ und WVZ haben ihre Aktivitäten stark reduziert und bleiben zur Aktienbewirtschaftung bestehen.

Der SVZ Vorstand traf sich insgesamt zu sechs Vorstandssitzungen und führte zwei Telefonkonferenzen durch. Ende November fand im Château du Crest in Jussy eine zweitägige Sitzung statt. Neben einem intensiven Austausch mit der Geschäftsleitung und dem Verwaltungsrat der Schweizer Zucker AG (SZU), bot der Anlass auch die Gelegenheit, sich im gemütlichen Rahmen persönlich näher kennenzulernen.

### Arbeitsgruppen

Mit der neuen Organisation wurden auch die bestehenden Arbeitsgruppen gestärkt und neue gebildet.

### **Arbeitsgruppe Transporte (AGT)**

Die AGT setzt sich aus Vertretern aller Transport- und Verladeorganisationen, einem SVZ Vertreter sowie den Transportverantwortlichen der SZU zusammen. Um das gegenseitige Verständnis für die regionalen Situationen zu fördern, traf sich die AGT einmal in der Zuckerfabrik in Frauenfeld und einmal in Aarberg. Die Diskussionen drehten sich vor allem um die unterschiedlichen Übernahmemodelle und die daraus entstandenen Differenzen bei der Transportkostenentschädigung. Die Organisationen haben ihre Kostenstrukturen intern offengelegt und Differenzen konnten erklärt werden. Unter Berücksichtigung aller Aspekte sind die Unterschiede zwischen den Regionen kleiner als auf den ersten Blick erwartet. Mit den erarbeiteten Grundlagen wurden die Anpassungen in der Branchenvereinbarung 2019 und 2020 vorbereitet (siehe Interprofession).

Grundsätzlich ist man sich einig, dass das duale Transportsystem Bahn-Strasse weitergeführt werden und bestehende gut funktionierende Systeme nicht aufgegeben werden sollen. Aus logistischen und finanziellen Gründen wird es in Anfuhrgebieten bis 50 km aber eine Verlagerung von der Bahn auf die Strasse geben. Insbesondere im Werk Aarberg sind dabei Investitionen zur Entkoppelung des Bahn- und Strassentransportes unumgänglich. Die Planungsarbeiten für einen Rübenhof ab 2021 hat die SZU an die Hand genommen. Für eine erfolgreiche Umsetzung wird ein direkter Austausch mit den Direktanführer wichtig sein.

### **Arbeitsgruppe Anbaubereitschaft**

Was als kleine, kreative Gruppe begonnen hat, wurde im vergangenen Jahr zu einer Struktur mit einer Gesamt- und Kerngruppe ausgebaut. Die Leitung liegt neu bei der SZU und die Gruppe wurde mit SZU Verwaltungsräten verstärkt. Der SVZ nimmt mit drei Vertretern in der Gesamt- und einem Vertreter in der Kerngruppe Einsitz. Im Auftrag der Gruppe wurden zwei Imagefilme zum Zuckerrübenanbau produziert. Der Lernfilm von sechs Minuten soll vor allem im landwirtschaftlichen Unterricht eingesetzt werden, der zweiminütige Kurzfilm wurde breit in den Social Medias und Online Portalen der landwirtschaftlichen Presse gestreut. Zur Lancierung des Filmes gab es im August eine Publireportage in den landwirtschaftlichen Medien und ein Interview mit einem erfolgreichen Zuckerrübenpflanzer.

Im Dezember hat die Gruppe zusammen mit dem SVZ-Vorstand und der Schweizer Zucker AG die rund 500 Landwirte mit ausstehenden Anbauverträgen telefonisch kontaktiert. Dabei ergaben sich gute und für beide Seiten wertvolle Gespräche. Die Gründe für einen allfälligen Ausstieg aus der Rübenproduktion wurden systematisch erfasst. Sie sind vielfältig. Neben dem tiefen Preis, Unzufriedenheit mit der Logistik und der Kommunikation der SZU, Einschränkungen beim Pflanzenschutz spielen auch Landverluste oder Futtermangel nach den vergangenen trockenen Jahren eine grosse Rolle.

Die SZU hat alle Pflanzler während der Kampagne 2019 zu einem Fabrikbesuch eingeladen. Bei den Besuchen war jeweils auch ein SVZ Vorstandsmitglied dabei. Die Führungen für die Pflanzler sollen auch dieses Jahr fortgesetzt werden. Weiter hat die Arbeitsgruppe die bestehenden Kommunikationswege und Aktivitäten der ganzen Branche analysiert und wird im Verlaufe dieses Jahres Verbesserungsvorschläge ausarbeiten. Dabei steht auch die Entwicklung einer «Zucker-App» zur Diskussion.

## **Arbeitsgruppe Aktienzusammenführung**

Bei der Reorganisation blieben die Aktienkapitale bei OVZ und WVZ. In einer kleinen Arbeitsgruppe wurden die bestehenden Reglemente verglichen, Unterschiede aufgezeigt und Zusammenführungsmöglichkeiten angedacht. Ende 2019 hat die OVZ entschieden, die Bestrebungen zurzeit nicht weiter zu verfolgen und die Kapazitäten für andere, dringendere Aufgaben einzusetzen.

Zum Schluss möchte ich dem ganzen Vorstand für die gute, konstruktive und angenehme Zusammenarbeit sowie das entgegengebrachte Vertrauen danken. Nicht immer sind die Meinungen deckungsgleich. Dank der umsichtigen und weitblickenden Führung von Josef Meyer gelingt es aber immer wieder, Kompromisse zu finden und für alle vertretbare Entscheidungen zu treffen.

Ein spezielles Dankeschön geht dieses Jahr an alle Rübenpflanzler und weitere Beteiligte, welche sich draussen auf den Feldern, den Abfuhrplätzen, Strassen und Verladestationen tagtäglich für die Zuckerrüben einsetzen. Bei oft garstigen Bedingungen oder gar an Feiertagen leisten sie einen unermüdlichen Einsatz, ohne welchen die ganze Zuckerkette nicht funktionieren würde. MERCI!

I. VONLANTHEN

Irene Vonlanthen, Geschäftsführerin SVZ

## **1.4. Bericht Werkkommission**

*Silvan Ziegler, Präsident Werkkommission Ost*

Seit der Zusammenführung von OVZ und WVZ in den schweizerischen Verband der Zuckerrübenpflanzler SVZ vom vergangenen März, ist die Annahme- und Kontrollkommission AKK neu in die Werkkommission Ost bzw. West übergeleitet worden. Die Aufgaben blieben die gleichen, die Pflanzler während der Kampagne gegenüber der SZU zu vertreten und die Probeentnahmen in der Fabrik zu kontrollieren.

Die Rübensaat startete mit optimalen Bedingungen, für wenige Hektaren bereits Ende Februar. Die Hauptsaat erfolgte dann Mitte März, dieses Jahr erstmals ohne Gaucho-Beizung. Der Grossteil der Felder präsentierte sich im Auflauf perfekt, was für viele Pflanzler Hoffnung auf ein gutes Rübenjahr gab. Trotz dem kühlen Mai und dem zum Teil trockenen Sommer präsentierten sich die Zuckerrübenfelder bei der 1. Proberodung Mitte Juli von der besten Seite. Eine hohe Bestandesdichte ohne Unkraut und vor allem wieder einmal ohne Blattflecken. Die Ergebnisse waren dann ernüchternd, sowohl im Westen als auch im Osten waren die Erträge weit unter dem 5 Jahres-Durchschnitt. Bis zur 2. Proberodung fiel der grosse Regen und der Zuwachs betrug in 28 Tagen durchschnittlich rekordverdächtige 34 t/ha. Beim Zucker-gehalt erfolgte leider das Gegenteil und wir verloren 2%. Mit diesen Ergebnissen wurde der Kampagnenstart festgelegt. Bei der 3. Proberodung zeichnete sich wieder eine grosse Differenz zwischen Ost und West ab. In Frauenfeld wurde mit der Bio-Verarbeitung am 21. September und mit den konventionellen Rüben dann am 06. Oktober gestartet. Das Werk Aarberg wurde am 02. Oktober hochgefahren.



In beiden Werken verlief der Kampagnenstart sehr harzig und wurde von grösseren technischen Störungen beeinflusst. Somit gab es zu Beginn der Rübenanfuhr schon die ersten Verschiebungen. Die Wetterverhältnisse wurden ab Kampagnebeginn für das Roden immer schwieriger. Trotz den zum Teil sehr feuchten Bedingungen wurden die beiden Werke immer mit genügend Rübenmaterial beliefert. Mit einem Gesamtabzug von über 9% in den beiden Fabriken, war der Erdanhang im Verhältnis sehr hoch. Dies führte dazu, dass die Verarbeitungsleistung pro Tag ca. 10% tiefer lag als geplant. Das zog sich über die ganze Kampagne. Durch den Niederschlag anfangs Oktober und das gesunde Blattwerk der Rüben, gab es einen extremen Zuwachs an Ertrag bis Mitte November. Somit erreichte der Westen 77.0 t/ha und der Osten 86.2 t/ha, bei tiefen Zuckergehalten von 16.0% resp. 16.7%.

Schon früh zeichnete sich eine lange Kampagne ab, die weit über die Weihnachtstage gehen wird. In Aarberg wurden am 02. Januar die letzten Rüben verarbeitet, nach 92 Tagen. In Frauenfeld war es der 03. Januar nach 105 Tagen Kampagne.

Da die Rübenlieferungen per Bahn bis am 24. Dezember abgeschlossen waren, mussten beide Werke über die Feiertage von der Strassenanfuhr beliefert werden. Das war eine grosse Herausforderung, waren es doch bis zu 15'000 t pro Tag. In Aarberg rollte die Anlieferung bis auf den 25. Dezember jeden Tag. In Frauenfeld konnte dank des grossen Lagerplatzes der 25., 29. Dezember und der 01. Januar überbrückt werden. Ich danke allen Personen für den grossartigen Einsatz über die Feiertage. Dank den zusätzlichen Arbeitseinsätzen konnten die beiden Werke ohne Unterbruch durchgehend betrieben werden.

Es war eine schwierige Saison mit grossen Herausforderungen für alle Beteiligten. Der neue Bahnanführer in Frauenfeld, Trans Rail meisterte die erste Kampagne sehr zufriedenstellend. Auch der Strassentransport klappte fast einwandfrei und die Datensicherheit war sehr zuverlässig. In Aarberg überzeugte die Bahnlogistik noch nicht einwandfrei, dadurch wurden einige Rüben neu über die Strasse transportiert.

Bei unseren wöchentlichen Rundgängen durch die Fabriken und die Rüpro's konnten wir uns vor Ort informieren und kontrollieren. Die Probeuntersuchungen waren immer korrekt und gewissenhaft ausgeführt worden. Auch beim Vergleich zwischen Aarberg-Frauenfeld wurden exakt die gleichen Resultate gemessen. Die Zusammenarbeit und der Austausch mit den Labors war immer sehr konstruktiv.

Auch dieses Jahr hatte die Rekurskommission wieder viel Arbeit. In Aarberg gab es 376 Rekurse zum Gesamtabzug und 50 zum Zuckergehalt. In Frauenfeld waren es 192 Rekurse zum Gesamtabzug und 15 zum Zuckergehalt.

Zum Schluss möchte ich mich im Namen der Werkkommission Ost und West bei allen Beteiligten recht herzlich bedanken für die gute Zusammenarbeit während der langen und nicht immer einfachen Kampagne 2019 und den stetigen Einsatz für die Schweizer Rüben. Merci!

## 1.5. Bericht Schweizerische Fachstelle für Zuckerrübenanbau SFZ

Samuel Jenni, Leiter SFZ

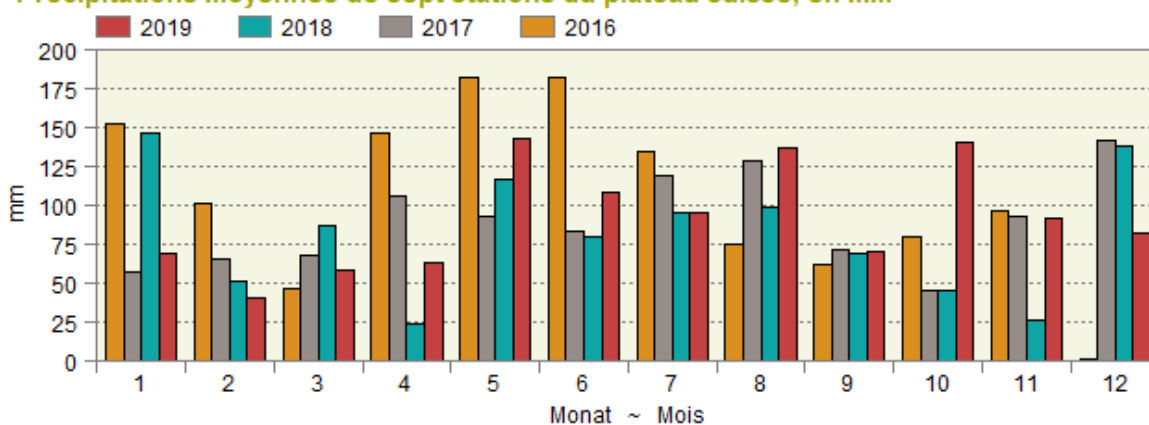
Detaillierte Informationen sind dem Tätigkeits- und Versuchsbericht zu entnehmen.

### Das Rübenjahr 2019

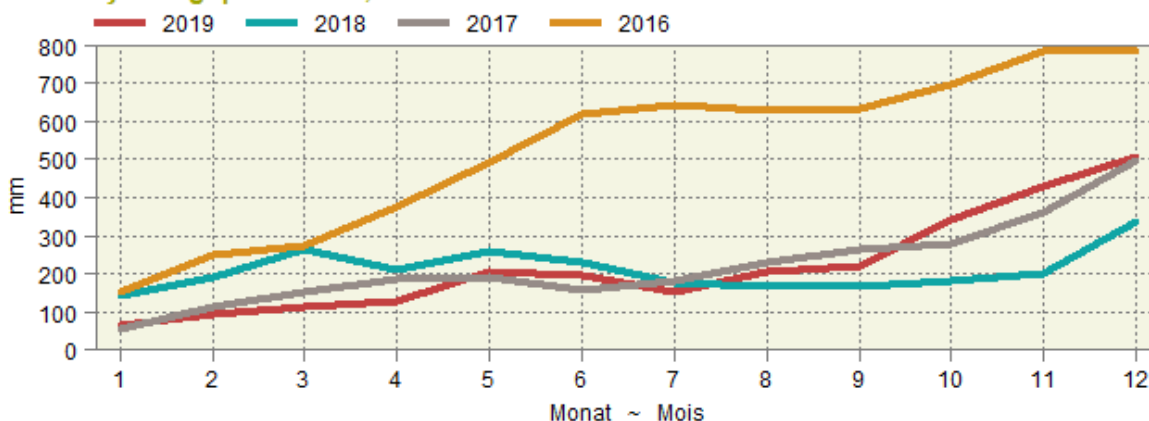
Der Witterungs-Verlauf liefert auch dieses Jahr gute Anhaltspunkte zur Interpretation der Zuckerrüben-Ernteergebnisse.

Grafik 1: Niederschlagsmenge und Wasserbilanz 2016 –2019. Quelle: Agristat

**Durchschnittliche Niederschlagsmenge von sieben Mittellandstationen, in mm**  
**Précipitations moyennes de sept stations du plateau suisse, en mm**



**Kumulierte Wasserbilanz, in mm**  
**Bilan hydrologique cumulé, en mm**



Der Februar ging als einer der mildesten Wintermonate in die Messreihe ein. Erste zögerliche Saaten wurden in den letzten Februartagen gewagt. Diese Saaten präsentierten sich während des gesamten Jahres in Ordnung. Ab Anfang März setzten Niederschläge ein und die Hauptsaat konnte erst nach dem 22. März beginnen. Innerhalb weniger Tage waren die Saaten in den Hauptgebieten fast abgeschlossen und bereits Anfang April setzte «Hudelwetter» mit Schnee bis in die Niederungen ein. Sonniges Wetter ab Mitte April ermöglichte auf Bio-Betrieben und in späten Lagen die letzten Saaten. Danach liefen die Rüben zügig auf. Die Bestände präsentierten sich allgemein schön und dicht. Eine Bisenlage förderte jedoch das Auftreten von Erdflöhen und so wurden die Pflanzenschutzmittelberater aktiv und haben vielen Produzenten flächige Behandlungen mit Pyrethroiden empfohlen, noch bevor die erste Nachauflaufbehandlung gemacht war. Das Verbot der Neonic's ab 2019

schlug dabei sofort durch und vielfach wurde eine oder gar mehrere Flächenbehandlungen mit den problematischen Insektiziden nötig. Anfang bis Mitte Mai setzte eine aussergewöhnliche Kältewelle, von starken Winden begleitet, ein und einige Hektar Rüben wurden, zum Teil unnötig, umgebrochen und in der Folge mit Mais bepflanzt. Wachstumsdepressionen waren meist eine Folge eines scharfen Herbizideinsatzes kurz vor dem Kälteeinbruch und anschliessend wurden wir mit dem Auftreten von «herzlosen» Rüben konfrontiert. Unserer Ansicht nach hat sich das Phänomen bereits beim Auflaufen der Rüben manifestiert und nicht erst nach den ersten Herbizidspritzungen. In der Folge wurden die Berater der Fachstelle häufig auf die betroffenen Parzellen beordert. Die Abklärung der «Herzlosigkeit» nahm viel Zeit in Anspruch. Im Juni wurden alle Produzenten per elektronischen Newsletter informiert und die Fachstelle versuchte darzustellen, was die «Herzlosigkeit» nicht verursacht haben kann. Ob letztendlich einzelne oder mehrere Gründe die Verursacher waren, konnte nicht mit abschliessender Sicherheit geklärt werden. In wenigen Fällen war dieses Phänomen so stark aufgetreten, dass ein lückiger Bestand die Folge davon war. Dass die betroffenen Produzenten einen «Verantwortlichen» haftbar machen wollten, war verständlich, jedoch gelang uns nicht, einen solchen zu finden. Ob im Zusammenhang mit der erstmals geänderten Beizung der Saatgutposten eine vergleichbare Situation herzuweisen ist, wird sich im nächsten Anbaujahr zeigen, wenn unbehandeltes Biosaatgut neben gebeiztem mit und ohne Force in Versuchen quer durch die Schweiz stehen wird.

Leider blieb es nicht bei diesem vereinzelt relativ stark aufgetretenen Phänomen, welches den Produzenten Sorgen bereiten sollte. So hat man in der Westschweiz mittels Fallen den Flug der Glasflügelzikade wiederum überwacht und war fast schon in euphorischer Stimmung, als die adulten Insekten mit Verzögerung aus den Weizenschlägen in die Rübenfelder geflogen sind. Der Flugzyklus dauerte trotzdem mehrere Wochen und schon bald wurde klar, dass der verhaltene Optimismus verfrüht war. Ab ca. Mitte August, etwa drei Wochen später als in den letzten beiden Jahren, hat man optisch die ersten Vergilbungssymptome in den Feldern in der Westschweiz entdeckt. Das Syndrome de basses richesses oder SBR wie gemeinhin genannt, trat in den bekannten Regionen wiederum auf, was durch PCR-Analysen mehr als deutlich bestätigt wurde. Im September wurden ebenfalls östlich der Linie Gampelen-Ins-Kerzers die ersten gelben Felder detektiert und die gezogenen Proben waren laut PCR-Analyse (Agroscope Changins) allesamt positiv. Das war mehr als ein Schock für die betroffenen Akteure. Die Wanderung der Zikaden kann sich, wie in der Literatur beschrieben, problemlos über mehr als 15 km von Jahr zu Jahr erstrecken. So sind bereits zwei Proben in der Region Büren an der Aare positiv getestet worden. Obwohl die Bekämpfung der Cercospora nach der Hitzewelle von Ende Juni bis Mitte Juli, auch dank Kupferzusätzen noch relativ sicher gewirkt hatte, sind die befürchteten schwachen Zuckergehalte bereits zu Beginn der Kampagne aufgetreten. Heftiger Regen gleich zu Beginn, aber auch SBR liessen die Gehalte stark absinken. Die Interprofession musste reagieren und hat noch vor Ende der Kampagne die Abzüge (Malus) beim Zuckergehalt so angepasst, dass eine neutrale Zone zwischen 15% bis 16% die Abzüge im Zuckergehalt etwas abfedern sollten. Dass es trotzdem unzufriedene Produzenten gab ist verständlich, so erreichten einzelne Lieferungen gerade noch 12% Zuckergehalt. Aus Untersuchungen weiss man, dass SBR-Vergilbung die Gehalte problemlos um bis zu 4% unter den Lieferchnitt einer Fabrik absenken kann. Die Fachstelle hat dazu zusammen mit den Züchtern ein spezifisches Screening von Sorten angelegt und wird es in den kom-

menden Jahren ausbauen. Bereits konnte die Branche eine weitere Sorte aufnehmen und mit BTS 2725 und Rhinema/Karta steht nun eine weitere, etwas ertragreichere «tolerantere» SBR-Sorte zur Verfügung. Alleine mit der Sortenwahl kann die SBR-Problematik nicht gelöst werden und so wird, auch in Zusammenarbeit mit ausländischen Instituten, fieberhaft an einer praktikablen Bekämpfungsstrategie gearbeitet. Glücklicherweise ist die SBR-Vergilbung noch nicht in der Ostschweiz angekommen, das manifestierte sich auch in dem um durchschnittlich ein Prozent höheren Zuckergehalt der Fabrik Frauenfeld. Auch die Erträge scheinen, je östlicher das Anbaugebiet lag, in etwa 10% höher als im Westen der Schweiz. Die zusätzlichen Erträge, die verminderte Verarbeitungsleistung der Werke infolge von Erdanhang bereits ab Beginn der Kampagne, liess ein Kampagneende an Weihnacht nicht zu, so zog sich die Verarbeitung bis in die ersten Januarstage hinein.

Bild 1: Syndrome de Basse Richesse. Quelle: Foto SFZ



## Sortenprüfung

**Exakt-Sortenversuche:** Verteilt über die wesentlichen Rübenanbaugebiete der Schweiz wurden neun Versuche angelegt, davon konnten vier statistisch ausgewertet werden. Ein weiterer Standort in Marnand wurde als SBR-Exaktversuch gewertet und hat die entscheidenden Hinweise zur Sorte BTS 2725 (B 8154) geliefert.

**Sortenangebot:** Für die Sortenliste 2020 wurden neu die Spezialsorten Tesla (certotolerant und für Biobetriebe) und BTS 2725 (SBR-tolerant) aufgenommen. Die SBR-tolerante Sorte Rhinema ist erstmals auch für Bio-Betriebe und Flächen mit Rhizoctonia-Befall gelistet.

## Dienstleistungen für die Zuckerindustrie und Pflanzorganisationen

- Berechnung der «optimalen Rübe» mit Einbezug von Transport- und Logistikkosten zuhanden des SVZ
- Mitarbeit in diversen Gremien. Mitgestaltung der neuen Richtlinien für Anwenderschutz, Ausbildung im Pflanzenschutz. Sitzungen im Rahmen der Plattform Pflanzenschutz des SBV.
- Eingabe zur Bekämpfungsstrategie SBR-Vergilbung im Rahmen des FRAG
- Eingaben zu Wirkstoffen, welche in der gezielten Überprüfung stehen.

- Erteilung von ÖLN –Versuchsbewilligung für den Einsatz des Versuchsfungizides mittels Bandapplikation
- Vorträge bei Winterveranstaltungen, spezifische Veranstaltung für Berater-Verkäufer
- Erteilung von Unterricht an Studenten, Landwirtschaftsschüler, Betriebsleiter
- Ertragserhebung: Auszählen der Bestände, Ertragserhebung an drei Terminen in der Vegetationsperiode in Zusammenarbeit mit SZU
- Übersetzungstätigkeit durch B. Cornamusaz, Verantwortlicher Regionalbüro Grange-Verney

### **Auslandkontakte**

Der Leiter hat im Rahmen von IIRB Arbeitsgruppen wiederum an Sitzungen in Belgien am IRBAB, in Göttingen zum Thema SBR und in Berny-Santerre (F) im Rahmen von Desherb’Avenir (Unkrautkontrolle), teilgenommen. Die gesamte Belegschaft der SFZ durfte sowohl bei KWS Saat AG in Einbeck Einblicke in die Zukunft der Züchtung erhalten und hat am IFZ-Göttingen im September an der Zuckerrüben-tagung und im Anschluss in Heilbronn zum Thema SBR-Sortenversuche beim Baden-Württembergischen Verband das Gastrecht genossen. Ein Seminar zur Digitalisierung und Robotik im Dezember in Jülich rundete die Weiterbildung des Fachstellenpersonals ab.

### **Dank**

Das Präsidium, der Vorstand und die Mitarbeitenden der SFZ danken den Trägerschaften für das Vertrauen in unsere Arbeit und Dienstleistungen. Durch die Budgeterhöhung und die zusätzliche Anstellung einer wissenschaftlichen Mitarbeiterin haben sich neue Synergien ergeben und wir hoffen, dass diese bald fruchten werden. Die Ablösung am Standort Strickhof ist in die Wege geleitet und ein junger Masterabsolvent wurde, während des gesamten Jahres vom langjährigen Aussenstellenverantwortlichen Andreas Bertschi, entsprechend gefördert und in die Versuchs- und Beratungstätigkeit eingeführt. Die Schweiz. Fachstelle für Zuckerrübenbau bedankt sich auch bei den landw. Schulen Strickhof und Grange-Verney für das Gastrecht unserer beiden Regionalbüros.

## **1.6. Interprofession**

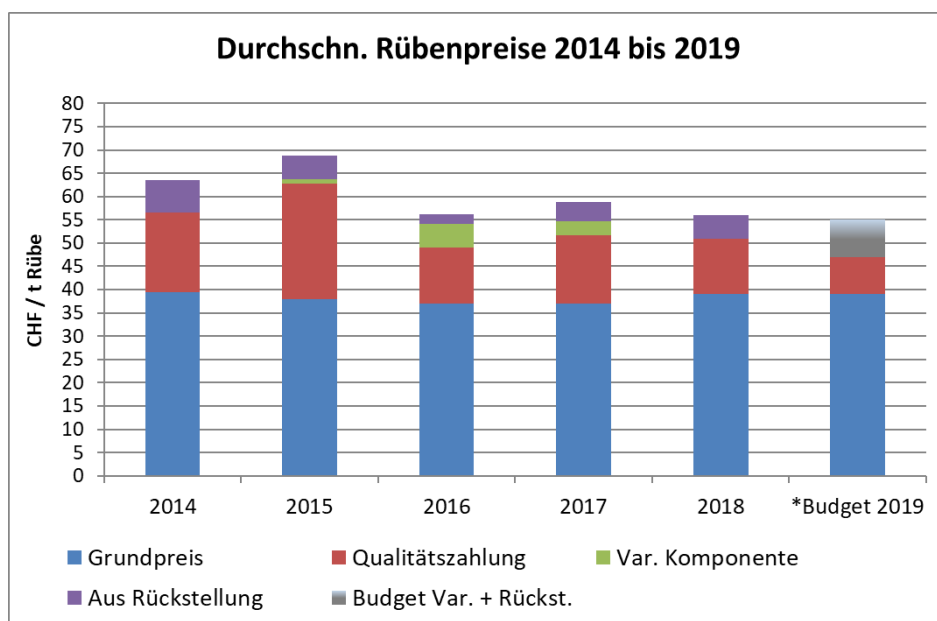
*Irene Vonlanthen*

### **Abschluss Kampagne und definitiver Schlusspreis 2018**

Anfang Jahr hat sich die Interprofession (IP) intensiv mit den Zusatzaufwänden der schwierigen Kampagne 2018 auseinandergesetzt. An runden Tischen wurden die Probleme in den Regionen aufgenommen und die Betroffenen konnten ihre Forderungen für eine Abgeltung für ausserordentliche Zusatzleistungen einreichen. Die Anträge wurden in einer Kommission, bestehend aus Mitgliedern des SVZ und der Zuckerfabrik, behandelt. Die Kommission einheitliche Kriterien festgelegt, aufgrund deren die Gesuche beurteilt wurden. Die IP hat die von der Kommission vorgeschlagenen Entscheide anschliessend verabschiedet. Die Betroffenen wurden mit einem ausführlichen Schreiben über die Kriterien und die beschlossenen Abgeltungen informiert.

Bei der Festsetzung des Schlusspreises 2018 war allen klar, dass nach dem erneuten Rückgang der Anbaufläche der Richtpreis ausbezahlt werden musste, um die Anbaubereitschaft zu erhalten. Die IP hat sich auf die Auszahlung von CHF 44.-/t Zuckerrüben und damit auf den Vorjahrespreis geeinigt. Dieser lag einen Franken über dem Richtpreis. Der Abrechnungspreis setzt sich aus dem Grundpreis von CHF 39.-/t sowie der Auflösung von Rückstellungen von CHF 5.-/t zusammen. Dem EU-Zuckermarktfonds mussten damit 6,2 Millionen entnommen werden. Der Stand der EU-ZMO Reserven betrug per Ende September 2019 26 Millionen.

Grafik 2: Entwicklung und Zusammensetzung des Zuckerrübenpreises 2014 bis 2019.



## Branchenvereinbarung 2019

Die drei verschiedenen Transportmodelle und die dadurch entstandenen unterschiedlichen Abgeltungen führten zu zahlreichen Diskussionen unter den Produzenten und in der Branche. Da alle Modelle ihre Berechtigung haben und in den angestammten Regionen gut funktionieren, steht die Zusammenführung in ein einziges Modell zurzeit nicht mehr im Vordergrund. Die Entschädigung beim Modell genossenschaftlichen Transport wurde aufgrund genauer Aufzeichnungen der Transportorganisationen festgelegt. Um die Differenzen zum individuellen Transport zu verkleinern, hat die Interprofession den Grundbeitrag Transport von CHF 1.40/t auf CHF 1.90/t Zuckerrüben erhöht.

Die Kampagne 2019 hat einige Besonderheiten und Herausforderungen mit sich gebracht. Die IP hat darauf mit den drei folgenden, nachträglichen Anpassungen in der Branchenvereinbarung 2019 reagiert:

- Anpassung Malus Zuckergehalt  
Die Zuckergehalte waren schweizweit stark schwankend und mit durchschnittlich 16.3% tief. Besonders in der Westschweiz waren die Gehalte wegen SBR stark unterdurchschnittlich. Um die finanziellen Verluste der betroffenen Landwirte abzufedern und die Anbaubereitschaft in der Westschweiz zu erhalten, hat

die IP Anpassung der Abzüge beschlossen und zwischen 15 und 16% Zucker-gehalt eine neutrale Zone geschaffen. An den Zuschlägen wurde nichts geän- dert. Die Regelung gilt für 2019 und 2020. Landwirte, die von den reduzierten Abzügen profitieren, verpflichten sich, im folgenden Jahr mindestens 80% der Vorjahresfläche anzubauen.

Zuckergehalt	Zuschlag resp. Abzug pro t reine Rüben je 0.1 % Zuckergehalt
<b>unter 15 %</b>	<b>- Fr. 0.50</b>
<b>15 bis 16.0 %</b>	<b>neutrale Zone</b>
über 16 %	+ Fr. 0.50

- **Anpassung Berechnung Fremdbesatz**  
Eine vertiefte Analyse der Probenahmen bei der Bahn hat gezeigt, dass bei schwierigen Erntebedingungen der Fremdbesatz innerhalb eines Bahnwagens je nach Verladesystem ungleichmässig verteilt sein kann. Die Proben wurden standardmässig in der Mitte und einmal seitlich versetzt genommen. Insbesondere die Proben in der Wagenmitte zeigten erhöhte Werte auf. In der Folge hat die IP zugestimmt, dass der Fremdbesatz auf allen Bahn- und Strassenlieferungen auf 90% der ursprünglich ermittelten Wertes reduziert wird. Für die Kam- pagne 2020 wird das System der Probenahme angepasst.
- **Anpassung Spätlieferprämie**  
Wegen der ausserordentlich langen Kampagne 2019 hat die IP die Zuschläge für Spätlieferprämie bis am 24. Dezember verlängert und bis auf ein Maximum von CHF 6.- erhöht.

Datum	Zuschläge je t reine Rüben
25.11. bis 24.12.	plus Fr. 0.20 für jeden Tag
Ab 25.12. bis Kampagnenende	Fr. 6.00

## Branchenvereinbarung 2020

Der IP war es ein grosses Anliegen, den Pflanzern mit der Branchenvereinbarung 2020 stabile Aussichten zu bieten. Sie strebt weiterhin eine Zuckerproduktion von 265'000 t Zucker an. Grund- und Richtpreis bleiben für 2020 unverändert. Die Treu- eprämie kann nach vier Jahren ein Maximum von CHF 2.-/t erreichen, sofern die Voraussetzungen erfüllt sind. Da in den letzten Jahren die Bereitschaft zur späten Ablieferung der Rüben abgenommen hat, wird die Spätablieferungsprämie erhöht, dafür erhalten die Frühlieferungen nur noch bis am 26. September einen Zuschlag.

Bei der Übernahme «Individueller Transport» wird die Transportentschädigung neu auf den schmutzigen Rüben bezahlt (Rüben netto). Zur weiteren Reduktion der un- terschiedlichen Abgeltungen bei den Übernahmemodellen wurde der Grundbeitrag und die Entschädigung je km angepasst. Im Gegenzug wurde die Grenze für die Frachtkostenübernahme bei allen Übernahmemodellen auf 10% Fremdbesatz fest- gelegt.

Tabelle 3: Rübenrichtpreise gemäss Branchenvereinbarung (BV) 2015 bis 2020

Preise CHF/t Rüben	BV 2015	BV 2016	BV 2017	BV 2018 <sup>1</sup>	BV 2019	BV 2020
Zuckerquote	250'000 t	260'000 t	270'000 t	275'000	265'000	265'000
Grundpreis AC	38	37	37	39	39	39
Aus Rückstellungen	7	0 - 6	0 - 6	0 - 6	0 - 6	0-6
Variable Komponente		0 - 8	0 - 6	0 - 6	0 - 6	0-6
Richtpreis	45	43	41	43	44	44
Ausbezahlter Preis	44	44	44	44	noch offen	noch offen

<sup>1</sup> Umlagerung von CHF 2 von Transportentschädigung in Rübengrundpreis

### IP-Suisse Zucker

Nachdem bei Landi und Volg der IP-Suisse Zucker bereits im Regal steht, lanciert Coop Mitte 2020 ebenfalls 1 kg IP-Suisse-Zucker-Packungen. Die Anbaufläche kann damit deutlich auf 1000 ha ausgedehnt werden. Die Prämie beträgt weiterhin CHF 40.-/t gelieferter A-Zucker. Der IP-Suisse-Anbau ist gut mit den Richtlinien der Ressourceneffizienzbeiträge kombinierbar und es besteht eine Warteliste für den Anbau. Die Liefermengen dürften damit gesichert sein.

### Bio-Zucker

Die Nachfrage nach Schweizer Biozucker liegt im Moment über dem Angebot. Um die Anbaubereitschaft zu erhöhen, wird der biologische Rübenanbau mit einem Qualitäts- und Nachhaltigkeitsprojekt und weiterhin einer Preisprämie der Schweizer Zucker AG gefördert. 2019 konnte damit die Verarbeitungsmenge der Schweizer Biorüben zum Vorjahr um 60% gesteigert werden. Dabei verlief die Ernte für die meisten Produzenten mit guten Erträgen erfreulich. Bis 2021 soll insgesamt eine Erntemenge von rund 12'000 t Schweizer Knospe-Zuckerrüben erreicht werden, was einer Fläche von ca. 200 ha entspricht.

### Rübenimporte

Tabelle 4: Rübenimporte ab 2015 (Quelle SZU)

	Total Importe konventionelle ZR (t)	Importe Bio ZR (t)	Importe Total (t)
2015		21'140	21'140
2016	45'970	40'780	86'750
2017	82'340	45'160	127'500
2018	86'774	57'834	144'608
2019	141'923	65'025	206'948



## Mitglieder der Interprofession

Nach der Reorganisation des SVZ gab es auch Wechsel bei den Vertretungen in der Interprofession:

SVZ (4 Stimmrechte)	Schweizer Zucker AG (4 Stimmrechte)
Josef Meyer	Guido Stäger
Pierre- Alain Epars	Nicole Aerni
Victor Mühlebach	Peter Imhof
Adrian Kramer (ab 13.3.2019)	Catherine Metthez
Andreas Guyer (ab 13.3.2019)	
Urs Denzler (bis 13.3.2019)	
Martin Studer (bis 13.3.2019)	
Irene Vonlanthen	

## 1.7. Politische Rahmenbedingungen

*Irene Vonlanthen*

### Agrarpolitik und Grenzschutz

Ende 2018 konnte mit dem Bund ein Hilfspaket geschnürt werden und der Bundesrat gab bekannt, dass er die Zuckerindustrie mit folgenden Massnahmen befristet bis 2021 unterstützt:

- Anpassung der Einzelkulturbeitragsverordnung: Erhöhung des Einzelkulturbeitrages um CHF 300 auf CHF 2100 pro Hektare
- Anpassung der Agrareinfuhrverordnung: Einführung eines Mindestzolls von CHF 7 pro 100 kg Zucker

Im Gegenzug hat sich die Branche zu folgenden Leistungen bereit erklärt:

- Die Branche resp. SZU löst jährlich 4 Millionen Reserven zur Stützung des Rübenpreises auf
- Es wird eine externe, betriebswirtschaftliche Studie zur Optimierung von Schweizer Zucker erstellt. Die SZU legt dabei ihre Daten offen.
- Die Zuckerrübenimporte werden marktkonform angepasst

Der Mindestzoll war das «Pièce de résistance» und wurde von Teilen der Föderation der Nahrungsmittelindustrie FIAL stark bekämpft. Die Einführung zeigte vor allem zu Jahresbeginn eine Wirkung, als die Differenzen zwischen EU- und Weltmarktpreis gering waren und der berechnete Zoll lediglich bei CHF 2/dt Zucker lag. Im Frühling stieg die Differenz und damit der berechnete Zoll an und Ende 2019 lag dieser wie der Mindestzoll bei CHF 7/dt. Somit ist der Mindestzoll zwar in Kraft, hat aber per dato für die verarbeitende Lebensmittelindustrie keine zusätzlichen Kostenfolge.

## **Betriebswirtschaftsstudie Schweizer Zucker**

Die geforderte, unabhängige Studie zur Wirtschaftlichkeit von Schweizer Zucker wurde an die Implement Consulting AG vergeben. In mehreren Workshops wurde die Studie eng von einer Steuerungsgruppe bestehend aus SBV, BLW, SZU und SVZ begleitet. Das BLW und die Zuckerbranche haben sich die Studienkosten geteilt.

Die Resultate zeigen, dass die Zuckerwirtschaft im aktuellen Preis- und Kostenumfeld defizitär ist, obwohl die Zuckerproduktion bei vergleichbarer Auslastung mit der Kostenstruktur ausländischer Konkurrenz gut mithält. Die wirtschaftlichen Probleme des Zuckerrübenanbaus und der Zuckerproduktion lassen sich mit reinen Optimierungsmassnahmen nicht lösen. Im Rübenanbau führen kleinere Flächenstrukturen und hohe, aus den Gemeinkosten dem Zuckerrübenanbau zugeschlagene Maschinen- und Gebäudekosten, zu höheren Kosten als in der EU. Die Schliessung einer Fabrik hätte aus betriebswirtschaftlicher Sicht keinen positiven Effekt auf die Wirtschaftlichkeit der Schweizer Zuckerproduktion. Die grundsätzlichen Kostennachteile aus dem Zuckerrübenanbau würden damit nicht gelöst, da die Logistikkosten für die Zuckerrüben, die produzierten Futtermittel sowie den Zucker massiv steigen würden. Demgegenüber würden die Aufwände des Bundes für die Einzelkulturbeiträge für Zuckerrüben im 1-Werk Szenario aufgrund des Flächenrückganges sinken. Eine Verarbeitungsmenge zwischen 0,9 Mio. (ein Werk) bis 1,4 Mio. (zwei Werke) Tonnen Zuckerrüben bezeichnet die Studie als «No-Go-Zone», weil Kostensteigerungen die Mehrerträge übertreffen würden.

Aufgrund der Resultate gaben die Studienverfasser folgende Empfehlungen ab:

- Optimierungsmassnahmen umsetzen
- Inländisches Rübenvolumen auf über 1,4 Mio. Rübentonnen absichern und Beschaffung entsprechend ausrichten
- Rückwärtsintegration im Anbau als Plan B aufbauen
- Wirtschaftlichkeit Zuckerrübenanbau belegen
- «1-Werk-Szenario» nicht weiterverfolgen
- Mittelfristig Stützung für Schweizer Zucker politisch verankern
- Regulatorischen Spielraum nutzen bzw. öffnen
- Den Ausstieg aus Schweizer Zucker andenken

Auf Basis der Resultate hat die Steuerungsgruppe unverzüglich die Erarbeitung einer Strategie an die Hand genommen. Sie umfasst folgende Inhalte und wird in den kommenden Monaten vertieft:

### **1. Marktleistung steigern**

1. Mehrwertstrategie entwickeln und kommunizieren
2. Fokus auf die Verarbeitung von CH-Rüben und Ausbau Bio-Zucker
3. Diversifizierung

### **2. Kosten senken**

1. Anbaukosten senken durch bessere Koordination/Auslastung der Infrastruktur
2. Vertikale Integration, Vertragsanbau ausdehnen
3. Transportlogistik
4. Optimierungen Zuckerfabrik

### 3. Rahmenbedingungen optimieren

1. Einzelkulturbeiträge bei sinkenden Flächen erhöhen (Ausnutzung eines fixen Budgets)
2. Grenzschutz weiterführen
3. Swissnessgesetzgebung beibehalten

## Stellungnahmen SVZ

### Agrarpolitik 2022+

Der SVZ unterstützte grundsätzlich die Stellungnahme der Schweizer Bauernverbandes SBV. Er legte dabei folgende Schwerpunkte:

- Die Stärkung der Produktionssystembeiträge wird unterstützt. Die landwirtschaftlichen Einkommen dürfen dafür aber nicht reduziert werden und Mehraufwände und Mindererträge müssen abgegolten sein. Bei der Ausgestaltung sind die Branchen miteinzubeziehen. Die Massnahmen müssen zielorientiert, praxistauglich und einfach kontrollierbar sein. Sie dürfen keinen zusätzlichen administrativen Aufwand mit sich bringen und das Geld soll direkt den Betrieben zukommen
- Bei den Ressourceneffizienzbeiträgen (REB) besteht zwischen den Ackerkulturen ein Ungleichgewicht. Diese müssen mit der AP 2022+ beseitigt werden
- ÖLN: Die Ausgestaltung des geeigneten Bodenschutzes muss auch im Bereich Bodendruck praxistauglich erfolgen. Dringende und unumgängliche Erntearbeiten müssen auch bei schwierigen Witterungsbedingungen gemacht werden können
- Einzelkulturbeiträge: Die Zuckerrübenkultur ist angesichts der Anbindung an den EU- Zuckerpreis auf Einzelkulturbeiträge angewiesen. Die Entwicklung der Flächen muss beobachtet und der Zahlungsrahmen soll auf dem heutigen Niveau erhalten bleiben. Bei sinkender Anbaufläche sollen die Beiträge entsprechend steigen
- Der SVZ begrüsst ausdrücklich die Einführung des Artikels 153 a zur Bekämpfung bisher nicht geregelter Schadorganismen (Erdmandelgras)
- Die hohe Arbeitsleistung mit viel Handarbeit in den Bio- Zuckerrüben, wird bei der aktuellen SAK- Berechnung nicht berücksichtigt. Der SVZ beantragt daher einen SAK- Zuschlag für Bio-Zuckerrüben.

### Pflanzenschutz: Konsultationen zur Verschiebung von Wirkstoffen in Anhang 10 der Pflanzenschutzmittelverordnung und Reevaluation von Pflanzenschutzmitteln.

Insgesamt nahm der SVZ in Zusammenarbeit mit der SFZ zu fünf Vernehmlassungen, welche 36 Wirkstoffe umfassten, Stellung. Anhang 10 der PSMV beinhaltet Stoffe, welche einer Überprüfung unterzogen werden und oftmals anschliessend verboten werden. Dabei waren für die Zuckerrüben relevante Wirkstoffe wie Chlorpyrifos, Thiram, Desmedipham und Chloridazon. Während die Branche schon längere Zeit freiwillig auf einige Wirkstoffe verzichtet (Chloridazon) und ein Rückzug kein Problem darstellt, hat der SVZ bei anderen Wirkstoffen auf das wichtige Wirkungsspektrum, fehlende Alternativen und sich öffnende Wirkungslücken hingewiesen. Im aktuellen politischen Umfeld ist es aber nicht zu erwarten, dass produktionstechnische Aspekte gegenüber Umweltaspekten aufgewogen werden.

## 1.8. Internationales

Irene Vonlanthen

### 1.8.1. Zuckermarkt

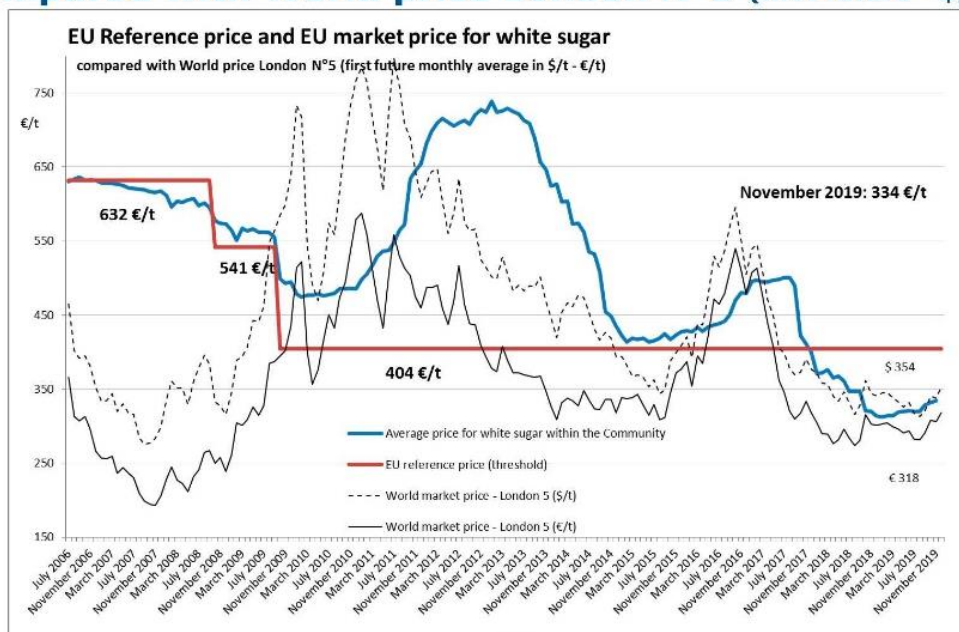
Die Weltmarktpreise für Weisszucker erreichten Ende August mit US\$ 300 je Tonne ein neues 10 Jahrestief. Gegen Ende Jahr zeichnete sich aber langsam eine Kehrtwende mit steigenden Preisen ab. Es scheint, dass die Talsohle durchschritten ist. Langfristige Verträge verzögern diese Entwicklung im offiziellen Preis Monitoring der EU noch. Auf den internationalen Märkten konnten gegen Ende 2019 für nicht kontraktgebundene, kurzfristige Bedarfsmengen deutlich höhere Preise erreicht werden als in den Vormonaten.

Dank der Flächenreduktion und einer durchgezogenen Ernte 2019 sank in der EU die produzierte Zuckermenge um rund 5%. Das Angebot liegt damit unter der Nachfrage. Die EU- Exportmengen auf den Weltmarkt werden sich reduzieren. Bei dem aktuellen Preisniveau ist der Weltmarkt für europäische Produzenten nach wie vor unattraktiv und auch die europäischen Zuckerunternehmen buhlen um die Gunst der Landwirte und Zuckerrübenflächen. Innerhalb eines Jahres wurden acht Fabrik-schliessungen angekündigt. Ob die Schliessungen allerdings zur wirklichen Reduktion der Anbauflächen führen werden, ist offen. Sicher ist, dass mit einer langfristigen Anpassung der Produktionsmenge an die Nachfrage das Preisniveau stabilisiert würde.

Auch auf dem Weltmarkt wird nach zwei Überschussjahren für 2019/2020 ein Defizit prognostiziert. Ob die weltweit vorhandenen Produktionsreserven aber einen markanten Preisanstieg zulassen werden, hängt von zahlreichen, nicht beeinflussbaren Faktoren ab und ist damit nur schwer vorhersehbar.

Grafik 3: EU Referenz und Marktpreis für Weisszucker sowie Weltmarkt-Zuckerpreis Börse London 2006 –2019.

### EU Reference price and EU market price for white sugar compared with World price London N°5 (first future - \$/t - €/t)



Quelle: <https://ec.europa.eu/agriculture/market-observatory/sugar>

## 1.8.2. CIBE

### CIBE Generalversammlung in Wien 22. – 24. Mai 2019

Über 80 Vertreter der europäischen Zuckerrübenanbauverbände nahmen an der Generalversammlung der CIBE (Confederation internationale des betteraviers européens) in Wien teil. Frank Amiet und Irene Vonlanthen vertraten den SVZ.

Krise war das wohl meist genannte Wort – sei es im Zusammenhang mit Markt, Pflanzenschutz, Strukturen oder Klima. Erstmals spürte man in Wien unter den Anwesenden den tobenden Verdrängungskampf in Europa. Insbesondere die grossen Anbauländer Deutschland und Frankreich kämpfen um Marktanteile und stehen sich als Konkurrenten gegenüber. Nach viel Euphorie vor der Quotenaufhebung und einer Produktionsausdehnung scheinen erst die zusammengebrochenen Preise die europäischen Zuckerrübenpflanzer zur Raison zu bringen. Einige Länder wie z.B. Österreich riefen dazu auf, die Produktionsmenge der Nachfrage anzupassen. Eine Mengensteuerung dürfte aber in einer freien Marktwirtschaft und ohne staatlichen Leitplanken kaum umsetzbar sein. Für Diskussionen sorgen in der CIBE auch die ungleichen Rahmenbedingungen in den Produktionsländern. So werden in einigen Ländern gekoppelte Zahlungen für die Zuckerrüben bezahlt und die Pflanzenschutzmittelzulassungen werden nicht in allen Staaten gleich umgesetzt. So kommt die Neonicotinoidbeizung in zahlreichen Staaten –oft mit Sonderauflagen- noch zum Einsatz.

Interessant waren die Ausführungen der österreichischen Kollegen. Agrana, das österreichische Zuckerwerk betreibt zwei Fabriken im Osten des Landes. Die Anbaufläche befindet sich zum grossen Teil rund um die Fabriken und sank seit 2017 von 42'000 auf 28'000 ha. Schuld daran ist das tiefe Preisniveau, aber auch Anbauprobleme wie der Rübenrüsselkäfer. Dieser vernichtete 2018 10'000 ha, 2019 waren es 4'000 ha. Die Österreicher versuchen ihn mit «Ackerfallschlitzen» und Pheromonfallen zu dezimieren. Die Biorübenfläche ist trotz Käferproblemen von 1700 auf 2000 ha gestiegen. Für den Rübentransport betreibt die Agrana insgesamt 63 Rübensammelplätze. Die Landwirte bringen die Rüben auf diese Plätze (durchschnittlich 7 km). Die Agrana bezahlt einen kleinen Beitrag, welcher die variablen Kosten deckt. Vom Sammelplatz werden die Rüben von der Agrana per Bahn (60%) oder LKW (40%) in die Fabrik geführt. Die durchschnittlichen Transportkosten betragen 7 Euro.

Bild 2: Rübenrüsselkäferfalle und Rübelrüsselkäferschaden mit Ackerfallschlitzen. Quelle: Irene Vonlanthen



## **TRCC CIBE Kongress Kopenhagen 24.-25. Oktober 2019**

*Julia Bommer*

### 24. Oktober 2019

Der diesjährige TRCC CIBE-Kongress (Technical & Reception Control Committee, International Confederation of european beet growers) fand in Kopenhagen statt. Nach der Einführung zum dänischen Zuckerrübenanbau, wurde der Vormittag vorwiegend der Krankheits- und Schädlingskontrolle gewidmet. Beiträge der verschiedenen europäischen Pflanzervertretungen wurden dargelegt. Auch Adrian Kramer trug die Position der Schweiz, insbesondere der aktuellen Schwierigkeit mit «SBR», vor. Die Heterogenität des Auftretens und der Schadwirkung, die verursacht werden durch tierische Schädlinge (Rübenrüssler), waren erschreckend. Der Einsatz nach dem Verbot von Neonicotinoiden 2018 stellte alle Mitgliedstaaten unter Handlungsdruck. Ausser Frankreich, Deutschland, Italien, den Niederlanden, dem Vereinigten Königreich und Schweden erhielten die Mitgliedstaaten Neonic-Beize Notfallzulassungen für das Jahr 2019, obwohl diese in Belgien, Österreich und Polen mit derart drakonischen Auflagen verbunden waren, so dass die tatsächliche Aussaat mit Neonic gebeiztem Saatgut besonders in Belgien und Polen eher bescheiden (weniger als 30% der jeweiligen Rüben-Anbaufläche) ausfiel. Insgesamt wurden über 75% der Rübenanbaufläche 2019 ohne Neonic-Saatgut gesät - allerdings hielten sich im Anbaujahr 2019 die Schäden durch Insekten und/oder von Insekten übertragenen Krankheiten eher in Grenzen. Mit dem Hintergrund der steigenden Kritik am Einsatz von Pflanzenschutzmittel wurde deutlich gezeigt, dass in den meisten Fällen nur eine Kombination von (chemischen und biologischen) Massnahmen zielführend sein wird.

Das Nachmittagsprogramm wurde beschickt mit einem Update zum neuen und präziseren Einsatz von mechanischer Unkrautbekämpfung. Weiter wurden die ersten Erfahrungen mit dem System Conviso smart 2019 aufgezeigt. Richtig ausgeführt, kann dieses System viele Vorteile bringen und Potenzial ausgeschöpft werden. Kritisch beurteilt wird die bisher nicht erreichte Ertragskompatibilität zu den Standardsorten und die prognostizierte kurze Lebensdauer des Systems.

Mit der Vorstellung der Ergebnisse des Projektes «Together Twenty tonnes 2020» (5T) wurde eindrücklich gezeigt, wie mit viel Ehrgeiz, genauer Analyse der Parzellen, entsprechender Praxis und ambitionösen Zielen Fortschritte im Zuckerrübenanbau erreicht werden können.

Die Praxisbeispiele BIO beleuchteten die Herausforderungen im Anbau und den steigenden Druck auf dem Markt, der die Wirtschaftlichkeit der BIO Zuckerrüben stark beeinflusst. Der Beitrag der CIBE zeigt, dass der Fokus momentan auf der Interessenvertretung der Pflanzler bezüglich Pflanzenschutzmittel und der Multiplikation sachkompetenter Kommunikation liegt. Die Positionierung für anti-GVO Pflanzen wird in geraumer Zeit nicht verändert, hingegen die Unterstützung für NBT's als Nicht-GVO sollen weiter unterstützt werden.

### 25. Oktober 2019

Dänemark produziert in Regeljahren auf rund 34'000 ha Zuckerrüben. Die Zahl der Zuckerrübenanbauer ist rückläufig, jedoch nimmt die Fläche pro Landwirt zu. Im Mittel bewirtschaftet ein dänischer Landwirt 35 ha Rübenfläche. 80% des Rübenanbaus findet im Südosten Dänemarks statt. Dies hat mehrere Gründe. Anbauer besaßen Lieferrechte, die jedoch aufgrund von Fabrikschliessungen verkauft wurden.

Die Anbauer siedelten sich in der Folge näher um die Fabriken an. Entsprechend liegt die Distanz zu den zwei Fabriken von Nordic Sugar mit einer Verarbeitungsmenge von 12'500 t Rüben pro Tag und 120 Tagen Kampagnenlänge bei durchschnittlich 35 km. Weiter profitieren die Pflanzler von den klimatischen Bedingungen (Küstenklima/ 700mm Niederschlag) und den positiven Bodenverhältnissen. Die Zuckerproduktion beläuft sich auf ca. 400'000 t Weisszucker mit einem durchschnittlichen Zuckergehalt von 17,7%. Ein Teil des produzierten Zuckers wird nach Norwegen exportiert.

Im Feld. Ende März bis zum 10. April erfolgte die Saat, ab Mitte September/Anfang Oktober wird geerntet. Die rund 400 ha (2019) Biorüben werden zu Kampagnenbeginn gerodet und mit schwedischen Bio-Importrüben verarbeitet. Bis 2017 wurde der Transport von den Landwirten organisiert. Bis zu 20 km wurden die Transportkosten der Landwirte durch die Fabrik gedeckt. Maximale Distanzen von 80 km wurden mit LKW's zurückgelegt. Seit 2017 wird der Transport durch die Fabriken organisiert. Die Landwirte können während der ganzen oder nur zu Beginn der Kampagne (Hybridmodell) die Rüben selber anliefern. Der Teil Selbstanlieferung beträgt 10-15% der angelieferten Rübenmengen. Der Grossteil der Lieferungen erfolgt jedoch via LKW. Es gibt keine Bahnanlieferung. Dänemark scheint im Transportwesen einen Wandel durchgemacht zu haben. Einige Parallelen zur Schweiz sind erkennbar.

#### Besuch des Betriebs Bregentved

Die Unternehmung ist im Landwirtschafts- und Forstbereich tätig. Insgesamt werden 6519 ha bewirtschaftet, davon sind rund 3400 ha Landwirtschaftsfläche. Seit 2017 werden 600 ha dem Rübenbau gewidmet, was den Betrieb zu einem der grössten Zuckerrübenproduzenten Dänemarks macht. Die Vorstellung eines Roboters, der die Saat und den Pflanzenschutz autonom ausführen kann, wird vorgestellt und zeigt neue Wege in der Produktion auf. Die schlagkräftige Erntetechnik auf dem Betrieb und die grossdimensionierte Transportorganisation beeindruckte sehr. Mit Überladewagen wurden die Rüben vom Feld an den Feldrand transportiert. Die Verladung mit der steinseparierenden Maus erfolgte rasch auf die LKW's, die eine Lademenge von 38 t und ein Gesamtgewicht von 56 t aufwiesen. Im Hintergrund der Rodearbeiten wurde die erste Bodenbearbeitung nach der Zuckerrübenernte durchgeführt und der Beginn der nächsten Saison eingeläutet.



Wir danken der CIBE herzlich für die Einladung, die gute Organisation und die grosse Gastfreundschaft. Wir nahmen viele Eindrücke mit und freuen uns auf den weiteren Austausch.

## 2. Tätigkeitsprogramm 2020

### • **Interprofession Zucker**

- Festsetzung definitiver Preis 2019
- Branchenvereinbarung 2021, Prüfung Anpassung Zuckergehaltszahlung
- Begleitung und Unterstützung der Schweizer Zucker AG bei der Verbesserung im Bereich Logistik, insbesondere des Bahntransportes in der Westschweiz und den baulichen Anpassungen in der Rübenannahme im Werk Aarberg
- Weitere Optimierungen und Angleichungen der Übernahmemodelle
- Enge Zusammenarbeit zwischen SVZ und SZU im politischen Bereich
- Förderung Schweizer Bio- und IP Suisse- Zucker

### • **Landwirtschaftspolitik (CH, EU, WTO)**

- Erarbeitung und Umsetzung der Strategie Schweizer Zucker, basierend auf den Empfehlungen der Betriebswirtschaftsstudie Schweizer Zucker
- Beobachtung und Analyse der Auswirkungen des Mindestzolls für Zucker und der Erhöhung des Einzelkulturbeitrages für Zuckerrüben
- Prüfen von politischen Möglichkeiten und Massnahmen zur Weiterführung resp. Anpassung des Mindestzolls für Zucker und des Einzelkulturbeitrages für Zuckerrüben ab 2022
- Regelmässiger Dialog mit dem BLW
- Mitwirkung in der AG Zuckertzoll des BLW
- Regelmässiger Dialog mit verschiedenen Vertretern des Ackerbaus
- Stellungnahmen zu agrarpolitischen Vorlagen
- Mitwirkung in der Landwirtschaftskammer, in der Fachkommission Pflanzenbau und der Plattform Pflanzenschutz des SBV

### • **Schweizerische Fachstelle für Zuckerrübenbau**

- Mitwirkung bei der Stärkung der SFZ
- Mitwirkung in den Vereinsorganen
- Mitwirkung in der AG «Begleitung der Sortenprüfung» und Unterstützung bei der Stärkung der Sortenprüfung u.a. durch die Beantragung finanzieller Unterstützung beim Bund
- Unterstützung bei Anbaumethoden ohne Neonicotinoidbeizung
- Unterstützung beim Wissensaufbau und Bekämpfung vom «Syndrom de basse richesse»
- Unterstützung und Zusammenarbeit beim Ausbau der wirtschaftlichen Beratung im Zuckerrübenanbau
- Mitwirkung in der gesamtschweizerischen Plattform Erdmandelgras und bei der Entwicklung eines gesamtschweizerischen Massnahmenpakets gegen Erdmandelgras
- Mitwirken bei der Umsetzung Aktionsplan Pflanzenschutz und in der Allianz gegen die Trinkwasserinitiative



- **Kommissionen und Arbeitsgruppen**
  - Koordination der Werkkommissionen
  - Weiterführen und Konsolidierung der AG Transporte
  - Mitwirkung in der AG Anbaubereitschaft
  - Wirtschaftlichkeit des Zuckerrübenanbaus prüfen sowie Klarheit über Produktionskosten schaffen
  - Kostensenkung und Effizienzsteigerung entlang der ganzen Wertschöpfungskette Zucker fördern
  
- **Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit**
  - Regelmässiger Versand elektronischer Newsletter an alle Pflanzler
  - Unterstützung und Mitwirkung beim SBV beim Abstimmungskampf gegen die Pflanzenschutzmittel-Initiativen
  - Gemeinsamer Auftritt mit SFZ und SZU an den Agrolinefeldtagen
  - Direkte Kommunikation mit den Pflanzern fördern
  - Update und Bewirtschaftung der Internetseite SVZ-FSB
  - Umsetzung der Entscheide der Arbeitsgruppe Anbaubereitschaft
  - Messeauftritte
  - Auftritte in den Agrar- und allgemeinen Medien
  - Europäische Kontakte
  - Teilnahme an der CIBE-Generalversammlung
  - Teilnahme an der Beet Europe und dem Jahrestreffen der Technischen Kommission der CIBE
  - Mitwirkung im Verwaltungsrat und in der Kommission für wirtschaftliche und allgemeine Angelegenheiten der CIBE
  - Bilateraler Austausch mit nahestehenden Produktionsländern

## Jahresrechnung 2019 / Comptes 2019

### Bilanz per / Bilan au 31.12.2019

	31.12.2019	31.12.2018
<b><u>Aktiven / Actifs</u></b>		
<b>Umlaufvermögen / Actifs circulants</b>		
PC 61-547754-3	222 141.48	161 859.71
Forderungen / Créances	4 245.90	0.00
Aktive Rechnungsabgrenzung / Actifs transitoires	138.80	144.35
<b>Total Umlaufvermögen / Actifs circulants</b>	<b>226 526.18</b>	<b>162 004.06</b>
<b>Total Aktiven / Total actifs</b>	<b>226 526.18</b>	<b>162 004.06</b>
<b><u>Passiven / Passifs</u></b>		
<b>Fremdkapital / Fonds étrangers</b>		
Verbindlichkeiten / Obligations	2 333.53	13 198.15
Verbindlichkeiten AHV/ALV / Obligations AVS/AC	6 615.40	3 027.70
Verbindlichkeiten FAK / Obligations CAF	453.60	
Passive Rechnungsabgrenzung / Régularisation passive	75 000.00	117.45
<b>Total Fremdkapital / Totales fonds propres</b>	<b>84 402.53</b>	<b>16 343.30</b>
<b>Eigenkapital / Fonds propres</b>		
Verbandsvermögen / Fortune à la Fédération	145 660.76	
Einnahme-/Ausgabeüberschuss / Bénéfice	-3 537.11	
<b>Total Eigenkapital / Total fonds propres</b>	<b>142 123.65</b>	<b>145 660.76</b>



**SVZ FSB**

**Total Passiven / *Total passifs***

**226 526.18    162 004.06**

## Erfolgsrechnung 2019 und Budget 2020 / Compte de résultats 2019 et Budget 2020

	2018 Rechnung 2018 Compte	2019 Budget	2019 Rechnung 2019 Compte	2020 Budget
<b>ERTRAG / PRODUITS</b>				
Pflanzerbeiträge OVZ für Fachstelle SFZ / <i>Cotisations planteurs OVZ pour CBS</i>	121 510.00	123 380.00	91 375.00	
Pflanzerbeiträge WVZ für Fachstelle SFZ / <i>Cotisations planteurs ABSO pour CBS</i>	168 490.00	166 620.00	123 625.00	
Mitgliederbeitrag OVZ / <i>Cotisation OVZ</i>	104 250.00	140 400.00	140 250.00	
Mitgliederbeitrag WVZ / <i>Cotisation ABSO</i>	145 250.00	189 600.00	189 750.00	
Pflanzerbeitrag SVZ und SFZ / <i>Cotisations planteurs FSB et CBS</i>				720 262.00
Beitrag SZU an Basiskommunikation SBV / <i>Participation SUS communication de base USP</i>	4 493.00	5 000.00	4 245.90	5 000.00
Geschäftsführung WVZ / <i>Gérance ABSO</i>		7 500.00	7 130.00	12 000.00
<b>Total Ertrag aus Beiträgen / Total produits cotisations/participations</b>	<b>543 993.00</b>	<b>632 500.00</b>	<b>556 375.90</b>	<b>737 262.00</b>
Verschiedene Einnahmen / <i>Revenue divers</i>	36.68	0.00	30.61	0.00
<b>Total Übriger Ertrag / Total autres produits</b>	<b>36.68</b>	<b>0.00</b>	<b>30.61</b>	<b>0.00</b>
<b>Total Ertrag / Total produits</b>	<b>544 029.68</b>	<b>632 500.00</b>	<b>556 406.51</b>	<b>737 262.00</b>



	2018 Rechnung 2018 Compte	2019 Budget	2019 Rechnung 2019 Compte	2020 Budget
<b>AUFAND / CHARGES</b>				
Fachstelle SFZ / <i>Centre betteravier CBS</i>	-290 000.00	-290 000.00	-215 000.00	-290 000.00
Beitrag an OVZ und WVZ / <i>Contribution OVZ et ABSO</i>				-57 620.00
Beitrag SBV / <i>Contribution USP</i>	-40 866.00	-41 000.00	-40 866.00	-41 000.00
Beitrag SBV Basiskommunikation / <i>Contribution communication de base USP</i>	-8 987.80	-10 000.00	-8 491.80	-10 000.00
Beiträge LID / AGIR / <i>Cotisation LID/AGIR</i>	-9 000.00	-9 000.00	-9 000.00	-9 000.00
Beiträge Mitgliedschaften / <i>Affiliations</i>	-2 050.00	-2 500.00	-3 300.00	-3 000.00
Beitrag CIBE / <i>Cotisation CIBE</i>	-12 526.92	-12 000.00	-11 695.33	-12 000.00
<b>Total Beiträge und Mitgliedschaften / Total contributions et affiliations</b>	<b>-363 430.72</b>	<b>-364 500.00</b>	<b>-288 353.13</b>	<b>-422 620.00</b>
Sitzungsgelder Delegierte / <i>Jetons de présence délégués</i>		-5 000.00	-2 600.00	-10 000.00
Löhne/Sitzungsgelder Vorstandsmitglieder / <i>Salaires/jetons de présence comité</i>	-27 475.00	-65 000.00	-63 125.00	-70 000.00
Sitzungsgelder übrige Kom. und AG / <i>Jetons de présence autres com. et gt</i>	-4 200.00			
AHV / IV / EO / ALV / AVS / AI / APG / AC	-1 538.35	-4 000.00	-3 361.20	-4 000.00
FAK / CAF	-430.65	-2 000.00	-836.40	-1 000.00
Spesen Delegierte / <i>Indemnités délégués</i>		-2 000.00	-1 258.50	-2 000.00
Spesen Vorstandsmitglieder / <i>Indemnités membres du comité</i>	-23 045.86	-30 000.00	-32 287.20	-33 000.00
Spesen übrige Kom. und AG / <i>Indemnités autres com. et groupe de travail</i>	-1 932.20			
Übrige Spesen / <i>autres indemnités</i>			-129.00	
Geschäftsführung / <i>Gérance</i>	-60 588.05	-110 000.00	-96 587.10	-110 000.00
Spesen Geschäftsführung / <i>Indemnités gérance</i>	-3 080.46	-6 000.00	-3 974.10	-5 000.00
Übersetzungen / <i>Traduction</i>	-12 765.45	-20 000.00	-14 114.40	-18 000.00
<b>Total Personalaufwand / Total charges personnel</b>	<b>-135 056.02</b>	<b>-244 000.00</b>	<b>-218 272.90</b>	<b>-253 000.00</b>

	2018 Rechnung 2018 Compte	2019 Budget	2019 Rechnung 2019 Compte	2020 Budget
Büromaterial / Kopien / Porti / <i>Matériel de bureau / photocopie / ports</i>	-305.65	-3 000.00	-5 566.65	-8 000.00
Fachliteratur / <i>Litterature spécialisée</i>	-348.20	-500.00	-347.96	-500.00
Aufwand Sitzungen / <i>Charges séances comité</i>	-1 117.80	-7 000.00	-6 878.28	-8 000.00
Aufwand Delegiertenversammlung / <i>Charges assemblée des délégués</i>	-7 106.70	-9 000.00	-8 977.20	-9 000.00
Aufwand übrige Kom. AG / <i>Charges autres com. et groupes de travail</i>	-1 479.50			
Kommunikation / <i>Communication</i>	-1 864.50	-7 000.00	-8 096.95	-8 000.00
Öffentlichkeitsarbeit / <i>Relations publiques</i>	-3 630.00	-5 000.00	-8 789.70	-9 000.00
Verschiedene Ausgaben / <i>Dépenses divers</i>	-5 423.00	-15 000.00	-14 358.05	-5 000.00
<b>Total sonstiger Betriebsaufwand / Total autres charges d'exploitation</b>	<b>-21 275.35</b>	<b>-46 500.00</b>	<b>-53 014.79</b>	<b>-47 500.00</b>
Bankspesen / <i>Frais bancaires</i>	-147.00	0.00	-60.00	0.00
Kapitalerträge / <i>Rendements du capital</i>	0.00	0.00		0.00
<b>Total Finanzerfolg / Total résultat financier</b>	<b>-147.00</b>	<b>0.00</b>	<b>-60.00</b>	<b>0.00</b>
Steuern Bund, Kanton und Gemeinde / <i>Impôts confédération, canton, commune</i>	-173.95	-200.00	-208.30	-200.00
Periodenfremde Steuern / <i>Impôts hors période</i>	-80.35	0.00	-34.50	0.00
<b>Total Steuern / Total impôts</b>	<b>-254.30</b>	<b>-200.00</b>	<b>-242.80</b>	<b>-200.00</b>
<b>Total Aufwand / Total Charges</b>	<b>-520 163.39</b>	<b>-655 200.00</b>	<b>-559 943.62</b>	<b>-723 320.00</b>
<b>Total Ertrag / Total produits</b>	<b>544 029.68</b>	<b>632 500.00</b>	<b>556 406.51</b>	<b>737 262.00</b>
<b>Einnahme- /Ausgabeüberschuss / Excédent de recettes / charges</b>	<b>23 866.29</b>	<b>-22 700.00</b>	<b>-3 537.11</b>	<b>13 942.00</b>

## Avant-propos du rapport annuel 2019

Chers betteraviers, Mesdames et Messieurs

Une nouvelle fois, l'année écoulée a été riche en événements pour la branche sucrière, et je vous propose de revenir rapidement sur certains éléments.

À l'assemblée des délégués de 2019, nous avons décidé de réorganiser notre structure. Notre organisation a pour objectif de représenter au mieux les intérêts des betteraviers. Pour y parvenir, nous appliquons la maxime d'Henry Ford : « *If everyone is moving forward together, then success takes care of itself* » (Si nous œuvrons tous de concert, le succès vient tout seul ».

Nous essayons de suivre cette maxime à tous les niveaux de collaboration. Cette année, elle a pris tout son sens dans le cadre de notre soutien et de notre participation à l'étude *Betriebswirtschaftsstudie Schweizer Zucker* (Étude économique sucre suisse). Cette étude avait été demandée par le Conseil fédéral comme condition à l'aide et aux mesures immédiates décidées en faveur de la betterave sucrière. Elle visait à analyser les forces et les faiblesses de la filière sucrière dans son ensemble et à définir des approches à adopter pour l'avenir de la production de sucre. Ses conclusions ont une nouvelle fois montré que, d'un point de vue purement économique, la production de denrées alimentaires est difficile en Suisse du fait des coûts élevés. La production de sucre suisse se justifie cependant ! Une étude sur la durabilité réalisée par la filière suisse du sucre a produit de très bons résultats. Il serait irresponsable de ne pas tenir compte de cet aspect crucial dans le cadre des réflexions sur l'avenir du sucre suisse. Le changement climatique et ses conséquences exigent une réponse cohérente. C'est pourquoi nous demandons à la classe politique, aux consommateurs, mais aussi à l'industrie de transformation, d'assurer des conditions-cadres offrant des perspectives à notre branche.

Nous betteraviers, nous devons bien entendu aussi nous employer à nous améliorer. J'espère que nous saurons prendre de nouvelles mesures de rationalisation et que nous parviendrons à réduire encore notre empreinte écologique.

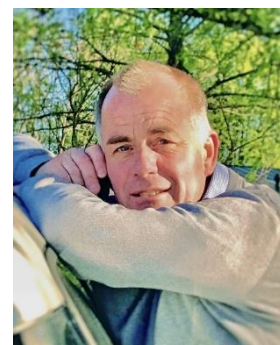
Je remercie sincèrement toutes les personnes concernées pour leur excellente collaboration au cours de l'année 2019. J'adresse aussi des remerciements tout particuliers à mes collègues du comité, ainsi qu'à Irene Vonlanthen, notre gérante, et à Julia Bommer.

Je vous souhaite à tous beaucoup de plaisir lors de la lecture de ce rapport annuel.

Avec mes cordiales salutations



Josef Meyer  
Président



# 1. L'année des betteraves 2019

## 1.1. La culture de la betterave sucrière en 2019

Tableau 1 : Culture et récolte par canton 2019. Source : Sucre Suisse SA

Secteur de production l'ouest	Nombre de betteraviers	Surface (ha)	Rendement (t)	Rendement par ha (t/ha)	Taux de sucre (%)	Rendement du sucre (t)	Sucre (t/ha)
BE	1 083	3 664	307 900	84.0	16.5	44 597	12.17
BL	13	65	5 085	78.2	16.3	729	11.21
FR	300	1 440	113 561	78.9	15.7	15 556	10.80
GE	15	109	7 620	69.9	16.9	1 136	10.43
JU	92	482	34 364	71.3	17.2	5 236	10.86
NE	21	92	7 822	85.0	16.4	1 125	12.23
SO	160	535	49 074	91.7	16.5	7 124	13.32
VD	755	4 578	326 169	71.2	15.6	44 325	9.68
VS	9	69	6 549	94.9	14.7	833	12.08
<b>Total</b>	<b>2 448</b>	<b>11 034</b>	<b>858 144</b>	<b>77.8</b>	<b>16.1</b>	<b>120 662</b>	<b>10.94</b>
Secteur de production l'est	Nombre de betteraviers	Surface (ha)	Rendement (t)	Rendement par ha (t/ha)	Taux de sucre (%)	Rendement du sucre (t)	Sucre (t/ha)
AG	343	1 171	106 768	91.2	16.5	15 517	13.25
FL	12	61	1 131	18.5	14.9	146	2.40
GR	4	10	875	87.5	16.3	125	12.54
LU	37	106	9 178	86.6	16.6	1 344	12.68
SG	15	39	3 087	79.2	16.0	431	11.05
SH	215	1 013	82 669	81.6	17.2	12 600	12.44
TG	526	1 818	161 252	88.7	16.6	23 493	12.92
ZG	0	0	0	0.0	0.0	0	0.00
ZH	681	2 527	228 507	90.4	16.6	33 256	13.16
<b>Total</b>	<b>1 833</b>	<b>6 745</b>	<b>593 466</b>	<b>88.0</b>	<b>16.6</b>	<b>86 912</b>	<b>12.89</b>
	Nombre de betteraviers	Surface (ha)	Rendement (t)	Rendement par ha (t/ha)	Taux de sucre (%)	Rendement du sucre (t)	Sucre (t/ha)
<b>Total CH conv.</b>	<b>4 281</b>	<b>17 779</b>	<b>1 451 610</b>	<b>81.6</b>	<b>16.3</b>	<b>207 574</b>	<b>11.68</b>
<b>Total CH bio</b>	<b>46</b>	<b>116</b>	<b>4 663</b>	<b>40.2</b>	<b>16.6</b>	<b>681</b>	<b>5.87</b>



## 1.2. La production sucrière en 2019

Tableau 2 : Statistiques de la campagne betteravière 2019. Source : Sucre Suisse SA

Production contractuelle conventionnelle CH		Ouest	Est	2019	2018
Surface contractuelle	ha	11 034	6 745	17 779	18 933
Nombre de planteurs		2 448	1 833	4 281	4 602
Sucre contractuel	t	150 832	99 850	250 682	261 379
Livraison de betteraves, sans bio	t	858 385	593 225	1 451 610	1 261 911
Rendement en racines	t/ha	77.8	88.0	81.6	66.7
Transformation de betteraves		Aarberg	Frauenfeld	2019	2018
Teneur moyenne en sucre CH	%	16.0	16.7	16.3	17.4
Tare totale moyenne CH	%	8.6	8.4	8.5	6.2
Betteraves travaillées, total	t	809 127	854 094	1 663 221	1 409 199
Capacité journalière	t	8 795	8 134	8 465	8 556
Durée de la campagne	jours	92	105	98.5	82.7
Début de la campagne		02.10.2019	21.09.2019		
Fin de la campagne		02.01.2020	03.01.2020		
Sucre "Rüpro"	t	113 394	126 170	239 563	218 477

## 1.3. Rétrospective du secrétariat

*Irene Vonlanthen*

### Comité

Va-t-on y arriver ou pas ? Début 2019, on se demandait si la réorganisation de notre fédération allait aboutir. Grâce aux nombreux travaux préparatoires, aux multiples discussions qui ont eu lieu à différentes échelles et à l'engagement témoigné par toutes les parties prenantes, les nouveaux statuts et avec eux la nouvelle forme d'organisation de la FSB ont été adoptés par l'assemblée des délégués qui s'est tenue le 13 mars à Berne. Les organisations de transport et les organisations régionales, de même que les commissions d'usine, sont désormais directement intégrées dans le comité. L'ABSO et l'OVZ, en tant qu'actionnaires de Sucre Suisse SA, sont également représentées au comité. La procédure de prise de décisions s'en trouve raccourcie et les échanges sont devenus plus directs. L'ABSO et l'OVZ ont nettement réduit leurs activités et restent constituées pour assurer la gestion des actions.

Le comité de la FSB a tenu au total six séances et deux conférences téléphoniques. Fin novembre, une réunion de deux jours a été organisée dans le beau Château du Crest, à Jussy (GE). Outre les intenses échanges avec la direction générale et le conseil d'administration de Sucre Suisse SA, cette réunion a permis aux membres du comité de mieux faire connaissance.

## **Groupes de travail**

Les groupes de travail existants ont été renforcés avec la nouvelle organisation, et de nouveaux ont été constitués.

### **Groupe de travail Transport**

Le groupe de travail Transport est composé de représentants de toutes les organisations de transport et de chargement, d'un représentant de la FSB et des responsables du transport de Sucre Suisse SA. Dans le but de promouvoir la compréhension mutuelle des réalités régionales, le groupe de travail s'est réuni une fois à la sucrerie de Frauenfeld et une fois à Aarberg. Les discussions ont principalement porté sur les différents modes de prise en charge et les différences qui en résultent en ce qui concerne l'indemnisation des coûts de transport. À l'interne, les organisations ont dévoilé leur structure de coûts, et les différences ont pu être expliquées. Une fois tous les facteurs pris en compte, les écarts entre les régions sont moins marqués qu'il n'y paraît de prime abord. Des modifications ont été apportées aux accords interprofessionnels 2019 et 2020 sur ces nouvelles bases (voir interprofession).

Il est globalement admis que le système de transport dual rail/route doit être maintenu et qu'il ne faut pas abandonner les systèmes existants, qui fonctionnent bien. Pour des raisons de logistique et de coûts, un transfert du rail à la route sera par contre effectué dans un rayon de livraison allant jusqu'à 50 km. À l'usine d'Aarberg en particulier, des investissements sont nécessaires pour séparer les transports par rail et par route. Sucre Suisse SA a lancé des travaux de planification en vue de la création d'un site d'entreposage à partir de 2021. Pour une mise en œuvre réussie, des échanges bilatéraux avec les fournisseurs directs sont importants.

### **Groupe de travail Promotion de la culture de betteraves sucrières**

Ce qui était au départ un petit groupe créatif a été développé l'an dernier pour devenir une structure fonctionnant avec un groupe réduit et un groupe plénier. La direction du groupe est désormais assurée par Sucre Suisse SA, et celui-ci a été renforcé par la présence de membres du conseil d'administration de cette entreprise. La FSB compte trois représentants au sein du groupe plénier, et un représentant au sein du groupe réduit. Sur mandat du groupe, deux films ont été produits sur la production de betterave sucrière : un film éducatif de six minutes, qui doit principalement être utilisé dans le cadre de cours sur l'agriculture et un bref film de deux minutes qui a été largement diffusé sur les réseaux sociaux et les portails en ligne de la presse agricole. Un publiereportage et une interview de betteravier sont parus en août dans les médias agricoles à l'occasion du lancement du film.

En décembre, en collaboration avec le comité de la FSB et Sucre Suisse SA, le groupe a contacté par téléphone les quelque 500 agriculteurs ayant des contrats de culture en cours. Des échanges précieux pour les deux parties ont eu lieu. Les raisons d'un éventuel abandon de la production sucrière ont été examinées en détail et sont multiples. Outre la faiblesse du prix, le mécontentement lié à la logistique et à la communication de Sucre Suisse SA et les restrictions dans le domaine phytosanitaire, les pertes de terres ou le manque de fourrage suite à la sécheresse des dernières années jouent également un rôle.

Pendant la campagne 2019, Sucre Suisse SA a invité tous les producteurs à participer à une visite d'usine. Un membre du comité de la FSB était également présent

lors de chacune d'elles. L'opération sera renouvelée cette année. Le groupe de travail a par ailleurs analysé les méthodes de communication et les activités actuelles du secteur dans son ensemble et va élaborer cette année des propositions d'amélioration. Le développement d'une application pour le sucre est aussi en discussion.

### **Groupe de travail Regroupement des actions**

Le capital-actions est demeuré aux mains de l'ABSO et de l'OVZ. Un petit groupe de travail s'est chargé de comparer les règlements actuels, de relever les différences et d'examiner les possibilités de regroupement. Fin 2019, l'OVZ a décidé de ne pas poursuivre ces travaux dans l'immédiat et d'investir les capacités disponibles dans d'autres tâches plus urgentes.

Pour finir, j'aimerais remercier tous les membres du comité pour leur bonne coopération et leur attitude constructive et agréable, ainsi que pour leur confiance. Les avis divergent parfois, mais la circonspection et la vision à long terme de Josef Meyer, président du comité, permettent toujours de trouver des compromis et de prendre des décisions acceptables pour tout le monde.

J'aimerais aussi exprimer tout spécialement ma gratitude aux betteraviers et à toutes les personnes concernées qui s'engagent chaque jour pour la betterave sucrière, que ce soit dans les champs, aux points de livraison, sur les routes ou sur les sites de chargement. Sans vous, qui travaillez sans relâche dans des conditions souvent difficiles et même parfois les jours fériés, la chaîne sucrière n'existerait pas. MERCI!



Irene Vonlanthen, Gérante de la FSB

### **1.4. Commission d'usine**

*Silvan Ziegler, président de la commission d'usine de Frauenfeld*

Depuis la réorganisation de la Fédération Suisse des Betteraviers en mars dernier, les deux commissions de réception et de contrôle CRC de l'ABSO et de l'OVZ ont été transférées dans des commissions d'usine. L'une travaillant dans le secteur de la sucrerie de Frauenfeld et l'autre dans celui d'Aarberg. Les tâches restent les mêmes qu'auparavant et consistent à représenter, auprès de la SUS, les intérêts des producteurs et contrôler les prises d'échantillons dans les usines.

Les semis de betteraves ont commencé dans de très bonnes conditions et quelques hectares ont même été semés à fin février déjà. Mais le gros des semis a eu lieu à la mi-mars. Pour la première fois cette année, les semences n'étaient plus traitées au Gaucho. Dans la majorité des champs, la levée était parfaite ce qui, pour de nombreux planteurs, présageait une bonne année betteravière. Malgré un mois de mai plutôt frais et un été en partie sec, les champs de betteraves avaient fort belle allure lors du premier sondage de récolte de mi-juillet. Les peuplements étaient élevés, les champs exempts de mauvaises herbes et le feuillage des betteraves sans taches. Mais les résultats de ce sondage nous ont ramenés à la réalité, car tant en Suisse orientale qu'occidentale, les rendements étaient bien inférieurs à la moyenne des cinq dernières années. Les abondantes précipitations tombées entre le premier

et le second sondage de récolte ont eu pour conséquence une augmentation record du rendement de 34 tonnes de betteraves par hectare en 28 jours. Par contre, la tendance a malheureusement été inverse pour les taux de sucre qui ont perdu 2%. Les résultats obtenus ont servi à fixer le début de la campagne. Le troisième sondage a, une fois de plus, révélé une grande différence entre la partie orientale et occidentale du pays. A Frauenfeld, la campagne a démarré le 21 septembre avec la transformation des betteraves bios, suivie par les betteraves conventionnelles à partir du 6 octobre. A Aarberg, l'usine a été mise en marche le 2 octobre.

Dans les deux sucreries, le début de la campagne a été pénible et entravé par d'importants incidents techniques. Ainsi, dès le commencement les premiers reports de livraisons ont eu lieu. Dès le début de la campagne, les mauvaises conditions météo ont rendu de plus en plus difficile la récolte. Malgré des conditions parfois très humides, les deux usines ont toujours été suffisamment approvisionnées en betteraves. Dans les deux sucreries, la tare terre moyenne a dépassé les 9%, ce qui peut être considéré comme relativement élevé. Les betteraves souillées ont ainsi ralenti la cadence de travail quotidienne des usines qui était environ 10% inférieure à celle prévue lors de la planification de la campagne. Cette situation a perduré pendant toute la campagne de transformation. Les précipitations de début octobre et le bon état sanitaire du feuillage ont maintenu la croissance des betteraves jusqu'à la mi-novembre. Le rendement moyen a atteint 77 t/ha avec 16.0% de sucre dans l'Ouest du pays et 86.2 t/ha avec 16.7% dans l'Est.

On s'est aperçu très tôt déjà que la campagne allait être longue et se prolonger au-delà de Noël. A Aarberg, les dernières betteraves ont été travaillées le 2 janvier après 92 jours de campagne. A Frauenfeld, la campagne a duré 105 jours et s'est terminée le 3 janvier.

Etant donné que les livraisons par le rail se sont achevées le 24 décembre, les deux usines ont dû être approvisionnées par la route durant les jours fériés. Cela a représenté un grand défi, car ne fallait-il pas livrer jusqu'à 15'000 tonnes de betteraves chaque jour. A Aarberg, les livraisons ont eu lieu tous les jours à l'exception du 25 décembre. A Frauenfeld, la grande capacité de stockage à l'usine a permis de suspendre les livraisons les 25 et 26 décembre ainsi que le 1<sup>er</sup> janvier. Je remercie toutes les personnes impliquées pour leur exceptionnel engagement durant les Fêtes de fin d'année. Grâce à leur travail supplémentaire, les deux usines ont pu être exploitées sans interruption.

La saison a été difficile pour tous les protagonistes qui ont dû relever de gros défis. Le nouveau transporteur ferroviaire à Frauenfeld, Trans Rail, a bien maîtrisé sa première campagne. Les transports par la route ont toujours bien fonctionné et la saisie des données a été très fiable. Par contre, la logistique ferroviaire d'Aarberg ne donne toujours pas entière satisfaction. Une situation qui a eu pour conséquence le transfert du transport d'une certaine quantité de betteraves sur la route.

Lors de nos visites hebdomadaires des sucreries, nous nous sommes informés sur place et avons contrôlé les prises d'échantillons et leur traitement. Les analyses ont toujours été effectuées correctement et consciencieusement. Les analyses des mêmes échantillons dans les usines d'Aarberg et de Frauenfeld ont fourni des résultats identiques. La collaboration et les échanges avec le personnel des laboratoires ont toujours été très constructifs.

Cette année, la commission a de nouveau eu beaucoup de travail. A Aarberg, 376 recours concernant la tare terre et 50 le taux de sucre ont été déposés. A Frauenfeld, 192 recours concernaient la tare terre et 15, le taux de sucre.

Pour terminer, je remercie, au nom des deux commissions d'usine, toutes les personnes concernées pour leur bonne collaboration et leur engagement durant cette longue et, parfois, difficile campagne 2019.

## 1.5. Rapport du Centre betteravier suisse CBS

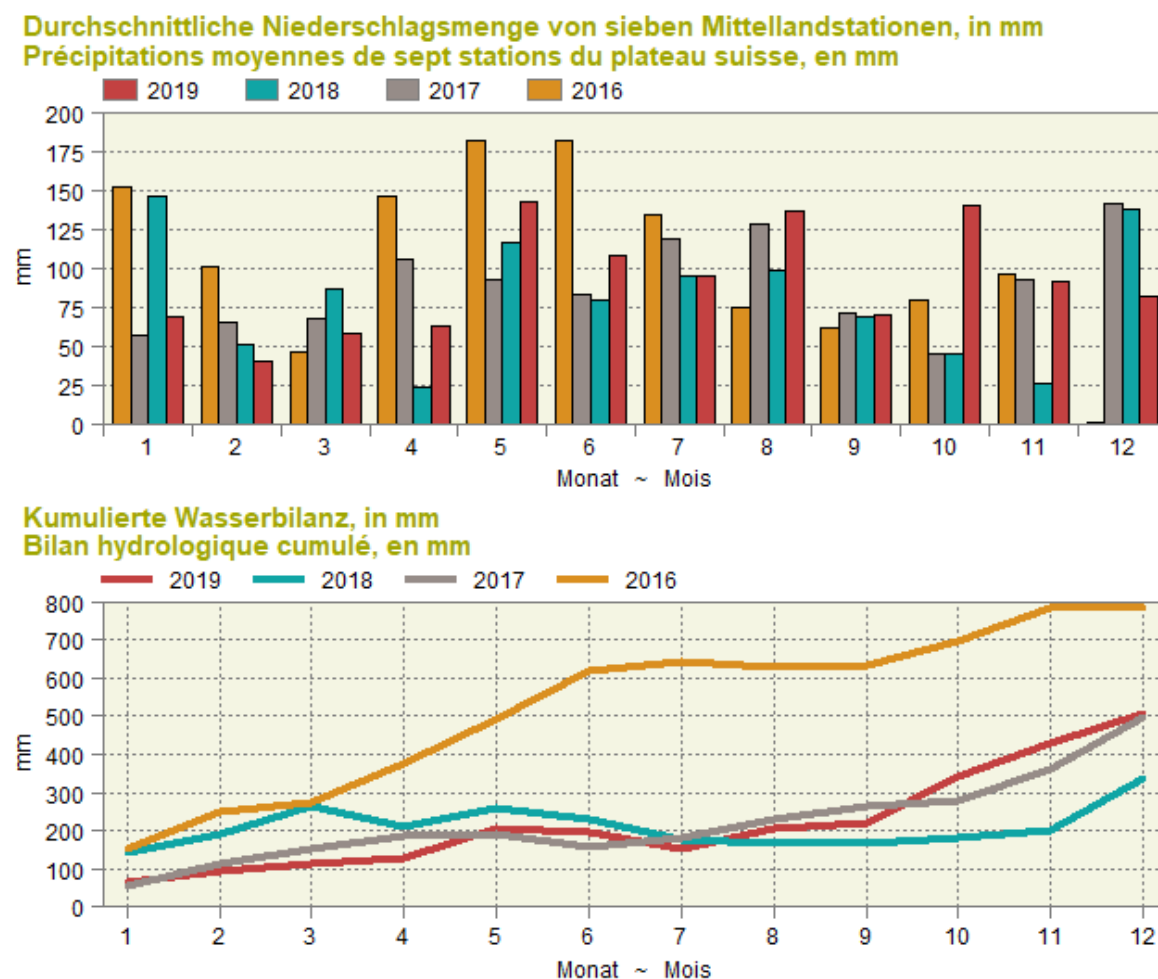
*Samuel Jenni, gérant du Centre betteravier suisse*

Des informations détaillées sont publiées dans le rapport d'activités et d'essais.

### Année betteravière 2019

Les conditions météorologiques de cette année fournissent à nouveau de précieux indices pour l'interprétation des résultats de la récolte de betteraves sucrières.

Graphique 1 : Précipitations moyennes et Bilan hydrologique 2016 –2019. Source : Agristat



Février a été inscrit dans les relevés météo en tant que l'un des mois d'hiver les plus doux. Les premières tentatives de semis ont été faites durant les derniers jours de février. Ces semis précoces se sont bien présentés durant toute l'année. A partir du début mars, la pluie s'est mise à tomber, repoussant ainsi la principale période de semis au-delà du 22 mars. En l'espace de quelques jours, les semis étaient presque

terminés dans les principales régions de production. Début avril, le temps est devenu froid et humide avec de la neige tombant même jusqu'en plaine. A partir de la mi-avril, le temps ensoleillé a rendu possible les semis des betteraves bios et dans les régions plus tardives. Après quoi, les betteraves ont rapidement levé. Les peuplements étaient beaux et denses. Une situation de bise a favorisé l'apparition des altises. Les représentants des firmes de produits phytosanitaires se sont activés en recommandant des traitements de surface avec des pyréthrinoïdes, ceci même avant la première application en poste-levée des herbicides. L'interdiction des néonicotinoïdes dès 2019 a été ressentie, car une, voire plusieurs pulvérisations de ces insecticides problématiques ont été nécessaires. Entre début et mi-mai, une exceptionnelle vague de froid, accompagnée de vents violents, déferlait sur le pays. Plusieurs hectares de betteraves ont été retournés, parfois de manière injustifiée, et remplacés par du maïs. Des blocages de la croissance ont été induits par une application d'herbicides agressifs intervenue avant la chute des températures. De plus, cela coïncidait avec l'apparition de "betteraves sans cœur". D'après nos observations, ce phénomène s'est déjà manifesté dès la levée et non seulement après le traitement des premiers herbicides avant la période de froid. Les conseillers du Centre betteravier ont été fortement sollicités pour visiter les cultures touchées. La recherche des causes de cette absence de cœur a pris beaucoup de temps. En juin, tous les producteurs ont été informés par courriel sur les causes non impliquées dans l'apparition de ce phénomène. En fin de compte, nous n'avons pas pu déterminer clairement si un, ou plusieurs, facteurs étaient en jeu. Dans quelques cas, les dégâts ont été si prononcés qu'ils ont fortement décimé le peuplement. Nous comprenions que les betteraviers touchés cherchaient un responsable pour se retourner contre lui. Mais nous n'avons pas réussi à le déterminer. Afin de savoir si le changement du traitement des semences, intervenu pour la première fois cette année, est impliqué, nous mettrons en place des essais répartis sur tout le pays en 2020. Des essais en bandes avec des semences bios, sans traitement, cultivées à côté de graines traitées avec Force et sans insecticide seront mis en place. Cette expérimentation nous permettra de faire des observations dans des conditions de culture identiques.

Malheureusement, cela n'a pas été le seul, et parfois grave, problème qui allait causer des soucis aux betteraviers. En Suisse occidentale, nous avons de nouveau suivi les vols des cicadelles vectrices du syndrome des basses richesses SBR à l'aide de pièges. Les relevés nous ont quasiment rendus euphorique, lorsque nous avons constaté que les insectes adultes quittaient les champs de blé et colonisaient les betteraves beaucoup plus tardivement. Le cycle des vols a toutefois duré plusieurs semaines et nous avons dû admettre que notre optimisme était prématuré. A partir de la mi-août, soit trois semaines plus tard que les deux années précédentes, nous avons aperçu les premiers symptômes de jaunissement des feuilles dans des parcelles de Suisse occidentale. Le SBR réapparaissait dans les zones déjà précédemment touchées par cette maladie. Des analyses PCR ont clairement confirmé la présence du SBR. En septembre, nous avons également décelé les premiers champs jaunes à l'Est d'une ligne Gampelen-Anet-Chiètres. Les échantillons de feuilles prélevés dans ces parcelles ont été soumis à une analyse PCR (Agroscope Changins) qui a confirmé la présence du SBR. Cela a été un véritable choc pour les milieux concernés. Mais comme cela est décrit dans la littérature, la cicadelle peut se déplacer sur plus de 15 km par an. Ainsi deux échantillons provenant de la région de Büren an der Aare se sont avérés positifs. Bien que la lutte contre la cercospo-

riose, intervenue après la période de canicule entre fin juin et mi-juillet, ait été relativement efficace grâce à l'adjonction de cuivre, les taux de sucre en début de campagne ont été, comme nous le craignions, bas. Les abondantes précipitations tombées dès le début de la récolte et le SBR ont encore abaissé les teneurs en sucre. L'interprofession devait donc réagir. Elle a ainsi réajusté le barème des paiements des taux de sucre avant la fin de la campagne. Pour atténuer les déductions, une zone neutre entre 15 % et 16 % a été introduite. Malgré tout, certains planteurs ne sont pas satisfaits, car quelques livraisons atteignent à peine les 12 % de sucre. Des recherches ont démontré que les teneurs en sucre des betteraves atteintes du SBR pouvaient, sans autre, être inférieures de 4 % par rapport à la moyenne d'une sucrerie. En collaboration avec les sélectionneurs, le Centre betteravier a procédé à un screening spécifique de différentes variétés qui sera élargi ces prochaines années. La branche a inscrit dans l'assortiment une variété tolérante supplémentaire, BTS 2725, plus productive. Ainsi, avec BT 2725 et Rhinema/Karta, les producteurs disposent de deux variétés tolérantes au SBR. A lui seul, le choix de la variété ne suffira pas à résoudre le problème du SBR. Pour cette raison, nous collaborons étroitement avec des instituts à l'étranger pour développer une stratégie de lutte praticable. Heureusement, le SBR n'est pas encore apparu en Suisse orientale, cela est également confirmé par le taux moyen de sucre mesuré à Frauenfeld qui est un pourcent plus haut que celui de la partie occidentale du pays. Il semble également que plus l'on va en direction de l'Est, plus les rendements sont hauts. Ces derniers sont environ 10 % plus élevés que dans l'Ouest de la Suisse. La hausse des rendements, la réduction de la capacité de travail des usines, due à la forte teneur en terre adhérente, ont eu pour conséquence de prolonger la campagne de transformation jusqu'aux premiers jours de janvier.

Photo 1 : Syndrome de Basse Richesse. Source : SFZ



## Examen variétal

**Essais en petites parcelles** : neuf essais, répartis sur les principales régions de production de betteraves sucrières de Suisse, ont été mis en place, dont quatre ont pu être mis en valeur. Un site supplémentaire à Marnand a été valorisé en tant

qu'essai spécial SBR. Les résultats obtenus ont fourni des informations décisives concernant la variété BTS 2725 (B 8154).

**Assortiment variétal** : pour 2020, deux nouvelles variétés spéciales ont été inscrites sur la liste des variétés, soit la variété Tesla (tolérante à la cercosporiose et pour les exploitations bio) et BTS 2725 (tolérante au SBR). Rhinema, tolérante au SBR, est pour la première fois également disponible pour la culture biologique et pour les surfaces infestées de rhizoctone brun.

### **Prestations pour l'industrie sucrière et les organisations de betteraviers**

- Calcul, pour le compte de la FSB, de la « betterave optimale » en incluant les coûts du transport et de la logistique.
- Collaboration dans diverses instances. Participation à l'élaboration des nouvelles directives pour la protection des utilisateurs et la formation en matière de protection des plantes. Diverses séances dans le cadre de la plateforme protection des plantes de l'USP.
- Dépôt d'une requête sur la stratégie de lutte contre le SBR dans le cadre du FRAG
- Dépôts de requêtes concernant différentes matières actives en réévaluation.
- Délivrer des autorisations PER pour les essais de traitements en bandes d'un fongicide expérimental.
- Conférences lors des assemblées de betteraviers et autres manifestations.
- Cours dispensés aux étudiants, élèves des écoles d'agriculture et candidats au brevet agricole.
- Sondage de récolte : comptages des peuplements, prélèvements des échantillons à trois différentes dates durant la période de végétation en collaboration avec SUS.
- Traduction de divers documents par B. Cornamusaz, responsable du bureau régional de Grange-Verney

### **Contacts à l'étranger**

Le gérant a participé à différentes séances des groupes de travail de l'IIRB en Belgique, à l'IRBAB, à Göttingen sur la thématique du SBR et à Berny-Santerre (F) lors de la manifestation Desherb'Avenir (lutte contre les mauvaises herbes). Tous les collaborateurs du CBS ont eu l'occasion de s'informer sur les perspectives d'avenir de la sélection betteravière lors d'une visite chez KWS semences SA à Einbeck. En septembre, ils ont participé au séminaire de la betterave sucrière à l'Ifz de Göttingen avant d'être les hôtes de l'association des betteraviers de Bade-Wurtemberg lors d'une réunion sur le thème du SBR. En décembre, un séminaire sur la digitalisation et la robotique est venu compléter le programme de formation du personnel du Centre betteravier.

### **Remerciements**

La présidence, le comité et les collaborateurs du CBS remercient les membres affiliés pour l'infatigable soutien apporté à leur travail et leurs prestations. L'augmentation du budget et l'engagement d'une collaboratrice scientifique ont permis de créer de nouvelles synergies qui, espérons-le, porteront bientôt leurs fruits. Le remplacement du responsable du bureau du Strickhof est en bonne voie. Durant toute l'année, un



étudiant effectuant son master, a été mis au courant des activités de vulgarisation et d'expérimentation par Andreas Bertschi, responsable, depuis de nombreuses années, de l'antenne de Suisse orientale. Le Centre betteravier suisse adresse également des remerciements aux écoles d'agriculture de Grange-Verney et du Strickhof pour l'hospitalité accordée aux deux bureaux régionaux.

## 1.6. Interprofession

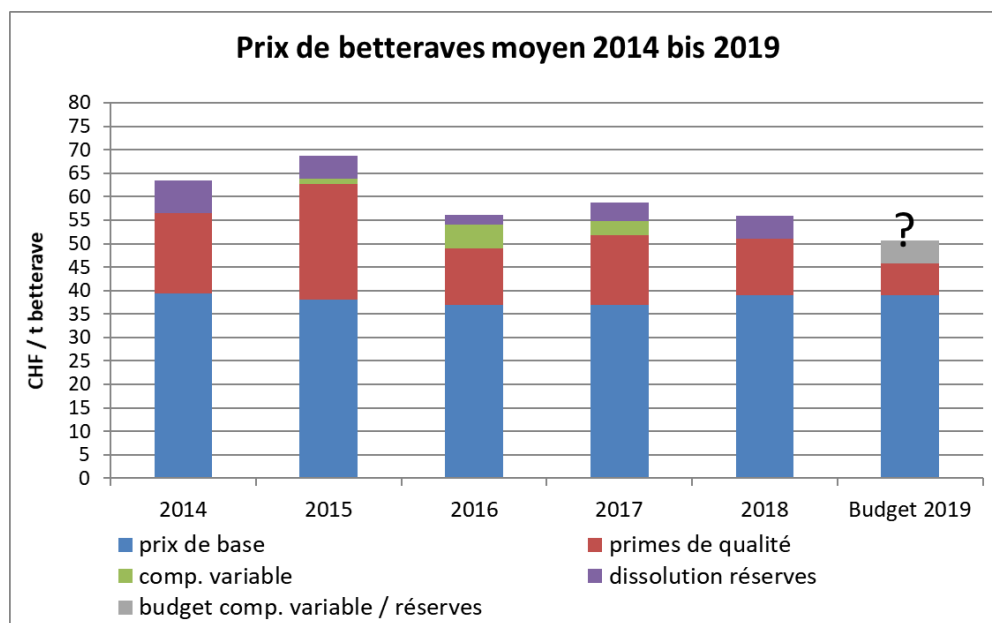
*Irene Vonlanthen*

### Clôture de la campagne et prix définitif pour 2018

Au début de l'année, l'interprofession a été très occupée par la question des charges supplémentaires qui ont découlé de la difficile campagne 2018. Des tables rondes ont été organisées pour examiner les problèmes survenus dans les régions. Les personnes concernées ont pu présenter leurs demandes en vue de l'indemnisation des prestations supplémentaires extraordinairement consenties. Ces dernières ont été traitées par une commission composée de membres de la FSB et de représentants de l'usine sucrière, sur la base de critères uniformes définis à cette fin. L'interprofession a ensuite approuvé les décisions proposées par la commission. Les personnes concernées ont reçu des informations détaillées sur les critères utilisés et les indemnités décidées.

Lors de la fixation du prix définitif pour 2018, compte tenu du nouveau recul de la surface cultivée, il est apparu que le prix indicatif devait être payé, afin de préserver l'intérêt pour la culture de la betterave. L'interprofession a ainsi fixé le prix à CHF 44.-/tonne de betteraves sucrières, comme l'année précédente, soit un franc au-dessus du prix indicatif. Ce prix se compose des CHF 39.-/tonne du prix de base, et des CHF 5.-/tonne provenant de la dissolution de provisions. Ce sont ainsi 6,2 millions de francs qui ont été prélevés sur le fonds Marché du sucre de l'UE, dont les réserves s'élevaient fin septembre 2019 à CHF 26 millions de francs.

Graphique 1 : Évolution et composition du prix de la betterave sucrière de 2014 à 2019



## Accord interprofessionnel 2019

Les trois différents modes de prise en charge et leurs indemnités variables ont donné lieu à de nombreuses discussions parmi les producteurs et au sein de la branche. Chacun de ces modes se justifiant et fonctionnant bien dans la région concernée, l'harmonisation en un concept unique n'est actuellement plus une priorité. L'indemnisation dans le cadre du transport coopératif a été fixée sur la base de chiffres précis fournis par les organisations de transport. Pour réduire l'écart par rapport au transport individuel, l'interprofession a augmenté l'indemnité de base pour le transport de CHF 1.40 à CHF 1.90/tonne de betteraves sucrières.

La campagne 2019 a apporté son lot de particularités et de difficultés, qui a conduit l'interprofession a décidé des trois modifications a posteriori de l'accord interprofessionnel 2019 ci-après :

- Adaptation du malus relatif à la teneur en sucre :  
Les teneurs en sucre étaient en net recul dans toute la Suisse, avec une faible valeur moyenne de 16,3 %. En Suisse romande en particulier, les teneurs étaient largement en dessous de la moyenne à cause du SBR. Pour atténuer les pertes financières des agriculteurs concernés et préserver l'intérêt pour la culture sucrière en Suisse romande, l'interprofession a décidé d'adapter le montant des déductions et de créer une zone neutre pour les teneurs en sucre situées entre 15 et 16 %. Aucun changement n'a été apporté aux bonifications. Cette réglementation est valable pour 2019 et 2020. Pour profiter de la réduction des déductions, les producteurs s'engagent à cultiver l'année suivante au moins 80 % de la surface de l'année considérée.

Teneur en sucre	Bonifications, resp. déductions par tonne de betteraves sucrières, par 0,1 % de teneur en sucre
<b>Au-dessous de 15 %</b>	<b>- 0.50 fr.</b>
<b>De 15 à 16,0 %</b>	<b>zone neutre</b>
Au-dessus de 16 %	+ 0.50 fr.

- Adaptation du calcul de la tare totale  
Dans le cadre du transport ferroviaire, une analyse approfondie des échantillons a montré que, dans des conditions de récolte difficiles et selon le système de chargement, la tare totale peut se répartir de façon très inégale à l'intérieur d'un wagon. Selon la pratique habituelle, les échantillons ont été prélevés au milieu, et une fois à une certaine distance latérale. Les échantillons prélevés au milieu des wagons ont en particulier affiché des valeurs supérieures. Par conséquent, l'interprofession a décidé que, pour toutes les livraisons par la route et le rail, la tare totale serait réduite à 90 % de la valeur déterminée au départ. Pour la campagne 2020, le système de collecte des échantillons sera adapté.

- Adaptation des primes pour livraisons tardives  
Du fait de la longueur inhabituelle de la campagne 2019, l'interprofession a repoussé le délai de versement des primes pour livraisons tardives au 24 décembre et relevé le montant maximal à CHF 6.–

Date	Suppléments par tonne de betteraves sucrières
du 25.11. au 24.12.	plus 0.20 fr. par jour
dès le 25.12. à la fin de la campagne	6.00 fr.

### Accord interprofessionnel 2020

Avec l'accord interprofessionnel 2020, l'interprofession s'est attachée à offrir des perspectives stables aux producteurs et continue de viser une production de sucre de 265 000 tonnes. La prime de fidélité peut s'élever après quatre ans à un maximum de CHF 2.–/tonne, sous réserve que les conditions fixées soient remplies. La disposition des producteurs à livrer tardivement ayant diminué ces dernières années, la prime pour livraisons tardives a été augmentée, tandis que la prime pour livraisons hâtives n'est plus versée que jusqu'au 26 septembre.

Dans le cadre de la prise en charge transport individuel, l'indemnité de transport est désormais calculée sur la base du poids des betteraves sales (poids net). Pour réduire encore les écarts entre les indemnités applicables aux différents modes de prise en charge, l'indemnité de base et l'indemnité au kilomètre ont été adaptées. En contrepartie, la limite pour l'indemnisation des frais de transport a été fixée à 10 % pour tous les modes de prise en charge.

Tableau 3 : Prix indicatifs des betteraves selon l'accord interprofessionnel (AI) de 2015 à 2020

Prix CHF/t de betteraves	AI 2015	AI 2016	AI 2017	AI 2018 <sup>1</sup>	AI 2019	AI 2020
Quota de sucre	250 000 t	260 000 t	270 000 t	275 000	265 000	265'000
Prix de base A/C	38	37	37	39	39	39
Provenant des réserves	7	0 - 6	0 - 6	0 - 6	0 - 6	0-6
Composante variable		0 - 8	0 - 6	0 - 6	0 - 6	0-6
Prix indicatif	45	43	41	43	44	44
Prix payé	44	44	44	44	pas encore fixé	pas encore fixé

<sup>1</sup> Réaffectation de CHF 2 de l'indemnité de transport au prix de base des betteraves

### Sucre IP-Suisse

Alors que le sucre IP-Suisse est déjà disponible chez Landi et Volg, Coop va également l'introduire mi-2020 en emballages de 1 kg. La surface cultivée peut ainsi être portée à environ 1000 ha. La prime s'élève toujours à CHF 40.–/tonne de sucre A livré. La culture sous label IP-Suisse se combine idéalement avec les dispositions relatives aux contributions à l'efficacité des ressources, et il existe une liste d'attente. Les livraisons devraient donc être assurées.

## Sucre bio

La demande de sucre bio suisse excède actuellement l'offre. Un projet relatif à la qualité et à la durabilité a été créé pour encourager les producteurs à cultiver de la betterave bio. Sucre Suisse SA continue par ailleurs de verser une prime. En 2019, la quantité des betteraves bio suisses transformées a été supérieure de 60 % à celle de 2018. La plupart des producteurs ont eu une bonne récolte avec de bons rendements. D'ici 2021, on devrait atteindre une récolte totale de quelque 12 000 tonnes de betteraves sucrières suisses sous label Bourgeon, soit une surface d'environ 200 ha.

## Betteraves importées

Tableau 4 : Importations de betteraves à partir de 2015. Source : Sucre Suisse SA

	Total des importations de betteraves conventionnelles (t)	Importations de betteraves biologiques (t)	Total des importations (t)
2015		21 140	21 140
2016	45 970	40 780	86 750
2017	82 340	45 160	127 500
2018	86'774	57'834	144'608
2019	141'923	65'025	206'948

## Membres de l'interprofession

Des changements sont intervenus au sein de l'interprofession suite à la réorganisation de la FSB. Les représentants sont désormais les suivants :

<b>FSB (4 voix)</b>	<b>Sucre Suisse SA (4 voix)</b>
Josef Meyer	Guido Stäger
Pierre-Alain Epars	Nicole Aerni
Victor Mühlebach	Peter Imhof
Adrian Kramer (dès le 13.3.2019)	Catherine Metthez
Andreas Guyer (dès le 13.3.2019)	
Urs Denzler (jusqu'au 13.3.2019)	
Martin Studer (jusqu'au 13.3.2019)	
Irene Vonlanthen	

## 1.7. Cadre politique

*Irene Vonlanthen*

### Politique agricole et protection douanière

Fin 2018, une aide à la branche sucrière a pu être convenue avec la Confédération et le Conseil fédéral a annoncé les mesures ci-après, limitées à 2021 :

- Adaptation de l'ordonnance sur les contributions à des cultures particulières : augmentation de la contribution de CHF 300.– à CHF 2100.– par hectare.
- Adaptation de l'ordonnance sur l'importation de produits agricoles : introduction d'un droit de douane minimal de CHF 7.– pour 100 kg de sucre.

En contrepartie, la branche s'est engagée à prendre les mesures suivantes :

- Libération, par la branche, respectivement Sucre Suisse SA, de quatre millions de francs de réserves par année pour soutenir le prix de la betterave.
- Réalisation d'une étude externe sur l'optimisation de la production de sucre suisse, pour laquelle Sucre Suisse SA mettra ses données à disposition.
- Adaptation des importations de betteraves sucrières en fonction du marché.

L'introduction d'un droit de douane minimal a constitué la « pièce de résistance » et a été âprement combattue par certains membres de la Fédération des industries alimentaires suisses (FIAL). Elle s'est révélée payante, en particulier au début de l'année, lorsque les écarts de prix entre le marché européen et le marché mondial étaient faibles et que le droit calculé ne s'élevait qu'à CHF 2.–/dt de sucre. L'écart a augmenté au printemps, et avec lui le droit de douane calculé. Fin 2019, celui-ci était de CHF 7.–/dt, comme le droit minimal. Le droit minimal est ainsi appliqué, mais sans que cela n'ait à ce jour impliqué des coûts supplémentaires pour l'industrie de transformation.

### Etude sucre suisse

L'étude indépendante sur la rentabilité du sucre suisse a été confiée à Implement Consulting Group AG. Plusieurs ateliers ont été organisés pour permettre à un groupe de pilotage composé de l'USP, de l'OFAG, de Sucre Suisse SA et de la FSB de la suivre étroitement. Ses coûts ont été pris en charge par l'OFAG et la branche sucrière.

Les résultats montrent que, compte tenu des prix et coûts actuels, l'économie sucrière est déficitaire, bien que la production de sucre reste compétitive par rapport aux usines de l'étranger ayant une charge d'exploitation et une structure des coûts identiques. Le problème de rentabilité de la culture de betteraves sucrières et de la production de sucre ne sera pas réglé par de simples mesures d'optimisation. Les surfaces plus petites et les coûts d'équipements et d'infrastructures élevés imputés à la betterave font que les coûts de production sont supérieurs à ceux de l'UE. Économiquement parlant, la fermeture d'une usine n'aurait aucun effet positif sur la rentabilité de la production sucrière suisse. Cela ne résoudrait pas les désavantages fondamentaux de la culture de la betterave sucrière, car les coûts logistiques relatifs à la betterave et à la production de fourrage et de sucre augmenteraient considérablement. Les fonds investis par la Confédération en faveur de la betterave au titre des contributions à des cultures particulières diminueraient dans ce scénario du fait du recul de la surface cultivée. L'étude décrit un volume de transformation situé

entre 0,9 million (une usine) et 1,4 million (deux usines) de tonnes de betterave sucrière comme une impasse, car l'augmentation des coûts serait supérieure à celle des rendements.

Sur la base de leurs résultats, les auteurs de l'étude formulent les recommandations suivantes :

- Mettre en œuvre des mesures d'optimisation
- Assurer un volume de betteraves indigènes de plus de 1,4 million de tonnes et ajuster l'approvisionnement en conséquence
- Prévoir un plan B basé sur une intégration en amont
- Démontrer la rentabilité de la culture de la betterave sucrière
- Abandonner le scénario « à une usine »
- Assurer le soutien à moyen à terme de la classe politique en faveur du sucre suisse
- Mettre à profit, voire accroître, la marge de manœuvre réglementaire
- Envisager l'abandon de la production de sucre suisse

Sur la base des résultats de l'étude, le groupe de pilotage a immédiatement entrepris l'élaboration d'une stratégie. Celle-ci englobe les aspects ci-dessous et sera développée plus en détail dans les mois à venir :

#### **1. Accroître la performance du marché**

1. Développement d'une stratégie de valeur ajoutée et communication sur cette question
2. Priorité à la transformation de betteraves suisses et au développement du sucre bio
3. Diversification

#### **2. Réduire les coûts**

1. Diminution des coûts de production par une meilleure coordination/utilisation des infrastructures
2. Intégration verticale, extension des contrats de culture
3. Logistique de transport
4. Optimisation des sucreries

#### **3. Optimiser les conditions-cadres**

1. Augmentation des contributions à des cultures particulières en cas de recul de la surface (exploitation d'un budget fixe)
2. Maintien de la protection douanière
3. Maintien de la législation Swissness

## Prises de position de la FSB

### Politique agricole 2022+

La FSB a globalement soutenu la prise de position de l'Union suisse des paysans (USP). Les points ci-après constituent ses priorités :

- La FSB soutient le renforcement des contributions au système de production. Cependant, les revenus agricoles ne doivent pas en pâtir ; les charges supplémentaires et les rendements inférieurs doivent être indemnisés. Les branches doivent participer à l'élaboration des dispositions. Les mesures doivent être ciblées, réalisables et faciles à contrôler. Elles ne doivent pas entraîner de charge administrative supplémentaire, et les fonds doivent parvenir directement aux exploitations.
- En ce qui concerne les contributions à l'efficacité des ressources (CER), des inégalités existent entre les grandes cultures. La PA 2022+ doit les supprimer.
- PER : les prescriptions relatives à la protection appropriée du sol doivent également être réalisables en termes de pression au sol. Les travaux de récolte urgents et indispensables doivent aussi pouvoir être effectués en cas de conditions météorologiques difficiles.
- Contributions à des cultures particulières : compte tenu de sa dépendance par rapport au prix du sucre dans l'UE, la culture de betterave sucrière a besoin de ces contributions. L'évolution des surfaces doit faire l'objet d'un suivi, et l'enveloppe financière doit demeurer au niveau actuel. Si la surface cultivée diminue, les contributions devraient être augmentées en conséquence.
- La FSB salue l'introduction de l'article 153a sur la lutte contre les organismes nuisibles (souchet comestible), jusque-là non réglementée.
- La charge de travail élevée en culture biologique, qui comprend beaucoup de travail manuel, n'est actuellement pas prise en compte dans le calcul des UMOS. La FSB demande un supplément UMOS pour la betterave sucrière bio.

### Protection phytosanitaire : consultations relatives à l'inscription de substances actives à l'annexe 10 de l'ordonnance sur les produits phytosanitaires OPPh et à la réévaluation de produits phytosanitaires

Au total, la FSB, en collaboration avec le CBS, a pris position sur cinq consultations portant sur 36 substances actives concernées par une réévaluation ou une inscription à l'annexe 10 de l'ordonnance sur les produits phytosanitaires. L'annexe 10 de l'OPPh contient une liste des substances actives approuvées qui doivent être réévaluées, lesquelles finissent souvent par être interdites. Les substances concernées d'intérêt pour la betterave sucrière sont notamment les suivantes : chlorpyrifos, thirame, desmedipham et chloridazone. La branche renonce volontairement depuis longtemps à utiliser certaines substances (chloridazone) pour lesquelles un retrait ne présente pas de problème. La FSB a par contre souligné l'importance du spectre d'activité d'autres substances pour lesquelles il n'existe pas d'alternative, ce qui créerait des lacunes. Dans le contexte politique actuel, il ne faut cependant pas s'attendre à ce que les considérations techniques priment sur les considérations environnementales.

## **1.8. Sur le plan international**

*Irene Vonlanthen*

### **1.8.1. Marché du sucre**

Fin août, le prix du sucre blanc sur le marché mondial était de US\$ 300.-/tonne, soit à nouveau son plus bas niveau depuis dix ans. Les prix en augmentation vers la fin de l'année laissaient toutefois entrevoir un lent renversement de tendance. Il semble donc que le creux de la vague soit derrière nous. Les contrats à long terme font que cette évolution ne se reflète pas encore dans la surveillance des prix de l'UE. Sur les marchés internationaux, des prix nettement plus élevés que les mois précédents ont été obtenus vers la fin 2019 pour les livraisons hors contrat répondant à des besoins à court terme.

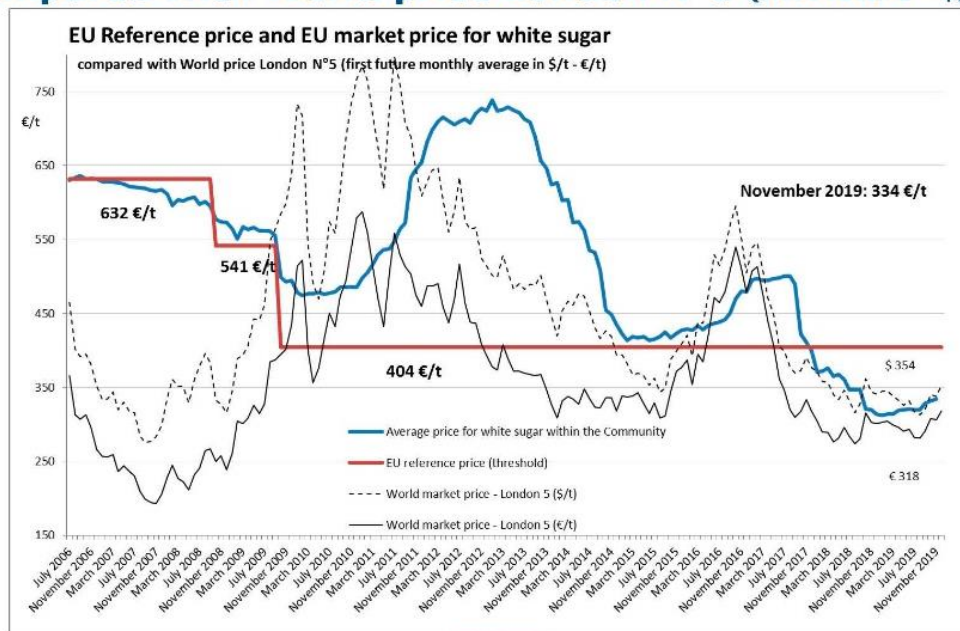
Suite à la diminution de la surface et à une récolte 2019 au bilan contrasté, la production de sucre dans l'UE a reculé de quelque 5 %. L'offre est ainsi inférieure à la demande, et les exportations européennes vers le marché mondial vont diminuer. Vu les prix actuels, le marché mondial reste inintéressant pour les producteurs européens. Les entreprises sucrières européennes s'attachent les faveurs des producteurs et les surfaces dédiées à la betterave sucrière. En l'espace d'un an, huit fermetures d'usine ont été annoncées. Reste à savoir si elles entraîneront de véritables réductions de la surface cultivée. Une chose est sûre, une adaptation à long terme des volumes de production par rapport à la demande stabiliserait le niveau des prix.

Sur le marché mondial, après deux années d'excédents, un bilan déficitaire est également anticipé pour l'exercice 2019/2020. Il est cependant difficile de prédire si les réserves disponibles dans le monde permettront une nette augmentation de prix, car cela dépend de nombreux facteurs sur lesquels il n'y a aucune prise.



Graphique 3: Référence et prix du marché de l'UE pour le sucre blanc et prix du sucre mondial à la Bourse de Londres 2006 - 2019.

### EU Reference price and EU market price for white sugar compared with World price London N°5 (first future - \$/t - €/t)



Source : <https://ec.europa.eu/agriculture/market-observatory/sugar>

#### 1.8.2. CIBE

##### Assemblée générale de la CIBE à Vienne, 22 au 24 mai 2019

Plus de 80 représentants des organisations européennes de betteraviers ont participé à l'assemblée générale de la Confédération internationale des betteraviers européens (CIBE) à Vienne. Frank Amiet et Irene Vonlanthen y ont représenté la FSB.

À Vienne, le mot « crise » était sur toutes les lèvres, qu'il se soit agi du marché, de la protection phytosanitaire, des structures ou du climat. Pour la première fois, la concurrence acharnée à laquelle se livrent les acteurs en Europe était manifeste parmi les participants. Les grands pays producteurs que sont l'Allemagne et la France, en particulier, luttent pour s'octroyer les parts de marché et se posent en concurrentes. Après l'euphorie causée par la suppression des quotas et le développement de la production, l'effondrement des prix semble avoir ramené les betteraviers européens sur terre. Quelques pays comme l'Autriche ont appelé à adapter le volume de production à la demande. Une gestion des quantités apparaît toutefois difficilement réalisable dans une économie libérale sans directives étatiques. L'inégalité des conditions-cadres entre les pays producteurs a également été au cœur des discussions. Des paiements couplés sont versés par certains pays pour la betterave sucrière, et tous les États n'appliquent pas de la même façon les dispositions relatives à l'autorisation de produits phytosanitaires. Dans beaucoup de pays, on procède encore à l'enrobage des semences de betteraves sucrières avec des néonicotinoïdes, souvent selon des conditions spéciales.

Les exposés de nos collègues autrichiens ont été particulièrement intéressants. Agrana, le groupe sucrier autrichien, exploite deux usines dans l'est du pays. Les cultures se trouvent majoritairement à proximité des usines. Depuis 2017, la surface

a reculé de 42 000 à 28 000 ha. La faute à la faiblesse des prix, mais aussi à des problèmes tels que celui du charançon de la betterave, lequel a anéanti 10 000 ha de cultures en 2018, et 4000 ha en 2019. Les Autrichiens ont essayé de l'exterminer avec des sortes de pièges à fosse et des pièges à phéromones. Malgré les problèmes liés à ce ravageur, la surface cultivée en bio est passée de 1700 ha à 2000 ha. Agrana exploite au total 63 centres collecteurs pour le transport des betteraves. Les agriculteurs y livrent leur production (distance moyenne de ces centres 7 km). Agrana leur verse une petite indemnité, qui couvre les coûts variables. Elle achemine ensuite les betteraves à l'usine par transport ferroviaire (60 %) ou par camion (40 %). Les coûts de transport s'élèvent en moyenne à 7 euros.

Photo 2: Piège pour charançons de la betterave et dégâts des charançons.  
Source : Irene Vonlanthen



## **Congrès de la TRCC CIBE, Copenhague, 24-25 octobre 2019**

*Julia Bommer*

### 24 octobre

Le congrès annuel de la TRCC CIBE (commission de réception et de contrôle de la Confédération internationale des betteraviers européens CIBE) a eu lieu à Copenhague. Après une introduction sur la culture de la betterave sucrière au Danemark, la matinée a été essentiellement consacrée à la question du contrôle des maladies et des ravageurs. Des exposés ont été présentés par les différents représentants des producteurs européens. Adrian Kramer a présenté la situation de la Suisse, en particulier les difficultés actuelles liées au SBR. L'hétérogénéité de la présence de ravageurs (charançon de la betterave) et des effets néfastes causés par ceux-ci a été effrayante. Le besoin d'agir après l'interdiction des néonicotinoïdes en 2018 a été ressenti par tous les États membres. À part la France, l'Italie, les Pays-Bas, le Royaume-Uni et la Suède, tous les membres de l'Union européenne ont reçu une autorisation pour une utilisation des néonicotinoïdes en cas d'urgence en 2019. Mais en Belgique, Autriche et en Pologne, les conditions d'utilisation étaient si drastiques que seules une petite partie de la surface a été emblavée avec des semences traitées avec des néonicotinoïdes, ceci notamment en Belgique et en Pologne (moins de 30% de la surface betteravière). Au total, plus de 75% de la surface de betteraves sucrières a été semée sans semences traitées avec des néonicotinoïdes. Cependant, les dégâts d'insectes et/ou de maladies transmises par des in-

sectes sont restés limités durant l'année betteravière 2019. Compte tenu des critiques croissantes à l'égard de l'emploi de produits phytosanitaires, il apparaît clairement que, dans la plupart des cas, seules des mesures combinées (chimiques et biologiques) sont judicieuses.

L'après-midi, le point a été fait sur les nouvelles méthodes de lutte mécanique contre les adventices, plus précises. Les premières expériences réalisées en 2019 avec le système Conviso Smart ont ensuite été présentées. Utilisé correctement, ce système offre de nombreux avantages et permet d'exploiter tout le potentiel de la culture. Les aspects négatifs sont le rendement (pour l'heure) inférieur par rapport aux variétés traditionnelles et la courte durée de vie prévue du système.

Les résultats du projet « Together Twenty tonnes 2020 » (5T), également présentés, montrent de manière incontestable qu'avec beaucoup de cœur à l'ouvrage, une analyse plus précise des parcelles, des pratiques adéquates et des objectifs ambitieux, il est possible de progresser dans la culture de la betterave sucrière.

Les exemples pratiques relatifs au bio ont mis en lumière les défis qui se posent dans la production et la pression croissante sur le marché, qui influence notablement la rentabilité de la betterave sucrière bio. Il ressort de la présentation de la CIBE que la priorité réside actuellement dans la défense des intérêts des producteurs concernant les produits phytosanitaires et dans le renforcement de la communication. Rien ne va changer dans un avenir proche s'agissant du positionnement par rapport aux plantes non OGM ; en revanche, le soutien aux NBT en tant que méthodes exemptes d'OGM doit être renforcé.

## 25 octobre

Au Danemark, quelque 34 000 ha sont ordinairement consacrés à la betterave sucrière. Le nombre de producteurs est en recul, mais la surface cultivée par agriculteur augmente et s'élève en moyenne à 35 ha. Pour différentes raisons, 80 % des surfaces consacrées à cette production se trouvent dans le sud-est du pays. Les producteurs bénéficiaient de droits de livraison, qui ont cependant été vendus du fait de la fermeture d'usines. Ils se sont par conséquent installés plus près des usines restantes et se trouvent en moyenne à 35 km des deux usines de Nordic Sugar, qui transforment chaque jour 12 500 tonnes de betteraves, les campagnes sucrières s'étendant sur 120 jours. Les producteurs profitent en outre des bonnes conditions climatiques (climat côtier avec 700 mm de précipitations) et de conditions pédologiques favorables. La production se monte à environ 400 000 tonnes de sucre blanc, pour une teneur moyenne en sucre des betteraves de 17,7 %. Une partie de la production est exportée en Norvège.

Sur le terrain, les semis ont lieu entre fin mars et le 10 avril, et la récolte est effectuée à partir de mi-septembre/début octobre. Les betteraves bios – quelque 400 ha de cultures en 2019 – sont récoltées au début de la campagne et transformées avec les betteraves bios importées de Suède. Jusqu'en 2017, le transport était organisé par les agriculteurs. L'usine prenait à sa charge les coûts de transport jusqu'à une distance de 20 km. Les distances les plus importantes, de 80 km, étaient couvertes par des camions. Depuis 2017, le transport est organisé par les usines. Pendant toute la campagne ou seulement au début de celle-ci (modèle hybride), les agriculteurs ont la possibilité de livrer leurs betteraves eux-mêmes. Au total, 10-15 % du volume de betterave est livré directement par les agriculteurs. La majeure partie des

livraisons est effectuée par camion. Il n'y a pas de transport par voie ferroviaire. Le Danemark semble toutefois avoir opéré un changement en matière de transport. Certains parallèles se dessinent avec la Suisse.

### Visite de l'exploitation Bregentved

L'exploitation est active dans le domaine agricole et forestier. Au total, elle exploite 6519 ha, dont environ 3400 ha de surfaces agricoles. Depuis 2017, elle consacre 600 ha à la betterave sucrière, ce qui fait d'elle l'un des principaux producteurs danois. Un robot effectuant le semis et le traitement phytosanitaire en toute autonomie a été présenté aux visiteurs ; cela ouvre de nouvelles perspectives en matière de production. Les techniques performantes utilisées pour la récolte et la grande taille de l'infrastructure de transport étaient très impressionnantes. Les betteraves sont transportées en bordure de champs avec des remorques. Effectué avec une « souris » capable de séparer les betteraves des pierres, le chargement est rapide. Les remorques ont une capacité de chargement de 38 t pour un poids total de 56 t. Le premier travail du sol en vue de la saison suivante débute à peine la récolte effectuée.



Nous remercions chaleureusement la CIBE pour son invitation, l'excellente organisation et sa grande amabilité. L'expérience a été riche en enseignements et nous nous réjouissons à la perspective de prochains échanges.

## 2. Programme d'activités 2020

- **Interprofession sucre**

- Fixer le prix définitif de la récolte 2019
- Accord professionnel 2021 : examen/adaptation des paiements liés à la teneur en sucre
- Accompagnement et soutien de Sucre Suisse SA en vue de l'amélioration de la logistique, en particulier s'agissant du transport ferroviaire en Suisse romande et des adaptations structurelles relatives à la réception des betteraves à la sucrerie d'Aarberg
- Poursuite de l'optimisation et de l'harmonisation des modes de prise en charge
- Collaboration étroite entre la FSB et Sucre Suisse SA sur les dossiers politiques
- Promotion du sucre suisse bio et du sucre IP-Suisse

- **Politique agricole (CH, UE, OMC)**

- Élaboration et mise en œuvre de la stratégie du sucre suisse, sur la base des recommandations tirées de l'étude économique sucre suisse.
- Suivi et analyse des effets des droits de douane minimaux sur le sucre et de la hausse de la contribution particulière pour les betteraves sucrières
- Examen des possibilités au niveau politique et des mesures pouvant être prises pour maintenir ou adapter les droits minimaux sur le sucre et la contribution spéciale pour les betteraves sucrières à partir de 2022
- Dialogue régulier avec l'OFAG
- Collaboration dans le GT « Droit de douane sucre » de l'OFAG
- Dialogue régulier avec divers représentants des grandes cultures
- Prises de position sur des projets de politique agricole
- Participation à la Chambre d'agriculture, la Commission permanente production végétale et la Plateforme protection des plantes de l'USP

- **Centre betteravier suisse**

- Participation au renforcement du CBS
- Participation aux travaux des organes de l'association
- Participation au groupe de travail « Accompagnement des essais variétaux » et soutien au renforcement des essais variétaux, notamment par la demande d'un soutien financier à la Confédération
- Soutien aux techniques culturales sans semences traitées avec des néonicotinoïdes
- Soutien à l'acquisition de connaissances et à la lutte contre le « Syndrome des basses richesses »
- Soutien et collaboration dans le cadre du développement d'activités de conseil économique pour les betteraviers
- Collaboration au sein de la plateforme suisse consacrée au souchet comestible et au développement de mesures de lutte au niveau suisse contre cette plante
- Collaboration en vue de l'application du Plan d'action Produits phytosanitaires et au sein de l'alliance contre l'initiative pour une eau potable propre

- **Commissions et groupes de travail**
  - Coordination des commissions d'usine
  - Maintien et renforcement du GT Transports
  - Collaboration dans le GT Promotion de la culture de betteraves sucrières
  - Examen de la rentabilité de la production de betterave sucrière et détermination précise des coûts de production
  - Diminution des coûts et amélioration de l'efficience dans toute la filière du sucre
  
- **Communication et relations publiques**
  - Envoi régulier de newsletters à tous les betteraviers
  - Participation et soutien à la campagne de l'USP contre les initiatives sur les produits phytosanitaires
  - Participation conjointe avec le CBS et Sucre Suisse SA aux visites de cultures Agroline
  - Promotion de la communication directe avec les betteraviers
  - Mise à jour et gestion du site internet SVZ-FSB
  - Application des décisions du GT Promotion de la culture de betteraves sucrières
  - Participation à des expositions ou foires
  - Publication d'articles dans la presse agricole et les médias généralistes
  
- **Contacts européens**
  - Participation à l'assemblée générale de la CIBE
  - Participation à Sugar Beet Europe et à la réunion annuelle de la Commission technique de la CIBE
  - Participation aux séances du Conseil d'administration et de la Commission économique et des affaires générales de la CIBE
  - Échanges bilatéraux avec les pays producteurs proches

## Vorstand SVZ ab 13.03.2019 / Comité FSB dès 13.03.2019

Name / Nom Vorname / Prénom	Adresse	Tel. Tél.	Mail
Meyer Josef Präsident	Route du Château-du-Crest 40 1254 Jussy	079 606 10 21	<a href="mailto:j.meyer@svz-fsb.ch">j.meyer@svz-fsb.ch</a>
Amiet Frank	Industriestrasse 1 2545 Selzach	079 354 73 40	<a href="mailto:amiet.selzach@bluewin.ch">amiet.selzach@bluewin.ch</a>
Egger Philippe	Le Pâquier 1 1373 Chavornay	079 295 47 94	<a href="mailto:egger.philippe@hotmail.com">egger.philippe@hotmail.com</a>
Epars Pierre-Alain Vizepräsident	Route de Penthaz 5 1305 Penthalaz	079 695 31 27	<a href="mailto:pa.epars@bluewin.ch">pa.epars@bluewin.ch</a>
Guyer Andreas	Heimgartenstrasse 6 8180 Bülach	079 627 51 53	<a href="mailto:andreas.guyer@bluewin.ch">andreas.guyer@bluewin.ch</a>
Häfeli Simon	Fornholz 1 5703 Seon	079 394 37 16	<a href="mailto:simon.haefeli@hotmail.com">simon.haefeli@hotmail.com</a>
Kramer Adrian	Oberdorf 1 3215 Büchslen	079 475 66 29	<a href="mailto:kramer_adrian@yahoo.de">kramer_adrian@yahoo.de</a>
Mühlebach Viktor Vizepräsident	Dorfstrasse 63 5306 Tegerfelden	079 300 26 21	<a href="mailto:v.muehlebach@bluewin.ch">v.muehlebach@bluewin.ch</a>
Müller Kurt	Hofen 95 8545 Gachnang	079 442 21 82	<a href="mailto:kurt.mueller@clinch.ch">kurt.mueller@clinch.ch</a>
Roth Patrick	Rte du Prieuré 3 2924 Montignez	079 894 75 39	<a href="mailto:rothsonia@hotmail.com">rothsonia@hotmail.com</a>
Ziegler Silvan	Thurraïn 1 9565 Rothenhausen	079 773 95 29	<a href="mailto:silvanz@hotmail.com">silvanz@hotmail.com</a>







